Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1890

11.3.1890 (No. 59)

Visual Library

Erscheint täglich (ausgenommen Montags).
Abonnement: Im Verlage abgeholt 50 Pfennig monatlich. Durch die Trägerin oder durch die Post frei in's Haus geliefert M. 1.90 pro Quartal.
Inserate: Die Petit-Zeile 20 Pfg. (Lokal-Inserate billiger.) die Reklame-Zeile 40 Pfg.
Einzelne Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

Badische Presse.

Auflage 11760. Notariell beglaubigt. (Kleine Presse.) Garantirte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.
General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Erscheint täglich (ausgenommen Montags)
Expedition: Karlstraße Nr. 27.
Rotationsdruck und Verlag: Thiergarten & Raupp.
Verantwortlich: für den politischen und feuilletonistischen Theil: F. Thiergarten, für den Lokalen-, Reklamen- und Inseraten-Theil: Carl Raupp, sämmtlich in Karlsruhe.

Nr. 59. Telephon-Nr. 86. Karlsruhe, Dienstag, den 11. März 1890. Telephon-Nr. 86. 6. Jahrgang.

Die Rede des Kaisers

beim Diner des brandenburgischen Provinziallandtages legt abermals Zeugniß davon ab, daß man es bei dem jungen Herrscher mit einer geschlossenen Individualität zu thun hat. Das ernste Streben des Kaisers, unbeeinflußt von dem Parteigetriebe des Tages klar zu erkennen, was zum Heile Deutschlands dient, ist noch nie so bestimmt zum Ausdrucke gekommen, wie dieses Mal. Wir ersehen ferner aus der Rede, daß Kaiser Wilhelm als seine nächste und vornehmste Aufgabe die Lösnng jener Fragen der Innenpolitik betrachtet, welche sich auf die sozialen Verhältnisse unserer Zeit beziehen. Damit in der schwierigen Durchführung dieser großen Arbeit keine zerstörenden Gegenströmungen von Außen kommen, wurden die internationalen Beziehungen Deutschlands, überhaupt dessen ganze Außenpolitik so gefestigt und sicher gestaltet, daß eine Erschütterung von dieser Seite nicht zu erwarten ist. Der Kaiser hieß in seinem Toaste Alle willkommen, mögen sie einer Partei wie immer angehören, welche ihm hilfreich zur Seite stehen wollen, die Gegner würden den ernstesten Widerstand finden. Man erinnert sich hiebei an den jüngsten Reichstagsabschied des Kaisers, worin er alle gesetzgebenden Faktoren des Reiches aufforderte, ihm bei der Förderung des Volkswohles treu zur Seite zu stehen, und es ist auch nicht daran zu zweifeln, daß alle wahren Freunde Deutschlands bemüht sein werden, mit gemeinsamem, ausdauerndem und unerschrockenem Arbeitsmuthe an die Lösung der sozialen Frage heranzutreten.

Marschall Mac Mahon über die Stoffel'sche Broschüre.

Der „Standard" veröffentlicht einen sehr interessanten Bericht über eine Unterredung mit dem Marschall Mac Mahon, worin dieser in sehr bestimmter Weise der Ansicht Stoffels widerspricht, als könnte Deutschland jemals freiwillig Elsaß-Lothringen an Frankreich herausgeben. Nachdem der Marschall dem Scharfblick Stoffels, der sich namentlich vor dem Kriege von 1870/71 so glänzend bewährt habe, alle Anerkennung gespendet hat, fährt er fort:

„Daraus, daß Stoffel damals Recht hatte, folgt noch nicht, daß er auch jetzt Recht haben müsse. Die Deutschen stoßen bei der Germanisirung der annektirten Provinzen auf Schwierigkeiten, aber gerade die Anstrengungen, die sie zu machen, die Strenge, deren sie sich zu bedienen haben, erbittern sie und führen sie zu dem Schlusse, daß sie es ihrer Würde schuldig sind, das letzte Wort zu behalten. Dann macht der junge Kaiser mir den Eindruck, als habe er einen gewaltsamen (violent) Charakter. Er ist Soldat und kann nicht anders als sich gehoben fühlen durch die kriegerischen Erfolge seines Großvaters, und da er selbst noch keine Kriegsthaten zu verzeichnen hat, so hegt er den Wunsch, die Thaten Friedrich des Großen zu erneuern. Ah, ohne Zweifel würde, wenn Friedrich III. länger regiert hätte, möglicherweise ein Einverständniß zu erzielen und eine Rückgabe von Elsaß-Lothringen durch diplomatische Mittel zu erreichen gewesen sein. Ich will Ihnen meine Gründe für diese Ansicht mittheilen. Am Tage nach Sedan besuchte mich Prinz Friedrich, damals Kronprinz von Preußen. Ich war zu leidend, um ihn zu empfangen, aber mein Adjutant d'Abyac hatte ein Gespräch mit ihm, über das er mir am folgenden Tage Bericht erstattete. Im deutschen Stabe rechnete man auf baldige Beendigung des Krieges; man glaubte nicht, daß Paris sich lange halten könnte. Es wurde vorausgesetzt, daß ein Marsch gegen die Hauptstadt genügen würde, um ihre Einnahme zu sichern, und die uns, den Besiegten, aufzuerlegenden Bedingungen wurden offen erörtert. Prinz Friedrich sagte: „„Ich glaube Herr v. Moltke begeht einen Mißgriff. Er will Sie zur Abtretung eines Theiles Ihres Gebietes zwingen, und ich habe meine Meinung dahin abgegeben, daß ich dies für einen Fehler halte. Ich glaube, den französischen Charakter zu kennen; Ihre Landsleute werden alles Andere eher vergessen, als eine solche Verstümmlung. An dem Tage, wo Sie Ihre Stärke wieder gewonnen zu haben glauben, werden Sie natürlich danach trachten, Ihre Provinzen wieder zu erobern, und das wird zu neuen Kriegen führen, welche die Sicherheit und Ruhe Preußens gefährden würden.""

„Diese Worte des Prinzen Friedrich, welche d'Abyac mir am Tage nach seinem Besuche wiederholte, machten einen tiefen Eindruck auf mich. Ich habe sie nie vergessen. Ich bin überzeugt, daß Friedrich, als er Kaiser wurde, seine Meinung nicht geändert hatte, sondern in der Ansicht beharrte, daß die Einverleibung von Elsaß-Lothringen in Deutschland ein dauerndes Hinderniß für eine aufrichtige Aussöhnung der beiden Länder bleiben würde. Wenn daher wirklich unter der vorigen Regierung eine Aussicht vorhanden war, daß das von Oberst Stoffel projektirte deutsch-französische Bündniß in Betracht gezogen würde, so ist gegenwärtig eine derartige Aussicht schwerlich vorhanden."

Was die Aeußerungen des Marschalls betrifft, so ist zunächst die Charakterisirung des regierenden Deutschen Kaisers eine solche, wie nach allem, was Kaiser Wilhelm bisher gethan, ein urtheilsfähiger Politiker nicht mehr aussprechen sollte; weiter aber wird es schwerlich einen Menschen in Deutschland geben, der auf die windige Autorität des Herrn d'Abyac hin es für möglich halten wird, daß Kronprinz Friedrich Wilhelm am Tage nach der Schlacht von Sedan die ihm hier in den Mund gelegten Worte gesprochen haben könnte; ob d'Abyac nach der bekannten Neigung der Franzosen, alles, was sie hören und sehen, sich nach ihren Vorurtheilen zurechtzulegen, die ohne Zweifel tröstenden Worte des großmüthigen Feindes absichtlich oder unabsichtlich falsch verstanden, oder ob dem Marschall sein Gedächtniß einen Streich gespielt hat, mag dahingestellt bleiben. So wie er berichtet, hat der Führer der 3. Armee sich ganz gewiß nicht geäußert.

Ueber Vorlagen für den neuen Reichstag

wird außer dem Arbeiterschutzgesetze mitgetheilt: „Zunächst ist vollständig fertig gestellt die Novelle zum Krankenkassengesetz, welche als eine Vorlage von größerer Bedeutung zu betrachten ist. Ferner ist die Novelle zum Patentgesetz abgeschlossen. Im Reichsamt des Innern ist ein Gesetzentwurf gegen die Trunksucht ausgearbeitet, ebenso hat die Vorlage wegen Einrichtung gewerblicher Schiedsgerichte die Genehmigung des Bundesrathes schon erhalten. Die Anbahnung einer gesetzlichen Regelung des Lagerhauswesens und der Lagerpapiere ist auch schon weit vorgeschritten, ebenso ist eine Aenderung der Bestimmungen des Strafgesetzbuches über den Wucher vorbereitet und ein Entwurf über Einrichtung von Anstalten zur Prüfung der Handfeuerwaffen fertig gestellt.

Der Matrikular-Beitrag Badens zur Reichskasse.

In der Budgetkommission der Zweiten Kammer wurde bei Gelegenheit der Berathung des Budgets des Großh. Staatsministeriums auch der Matrikularbeitrag Badens zur Reichskasse und die voraussichtliche Ueberweisung aus dem Ertrag der Zölle, der Tabaksteuer, der Verbrauchsabgabe für Branntwein und der Reichsstempelabgabe festgestellt. Zur Zeit der Aufstellung des badischen Budgets war nur der Entwurf des Reichshaushaltsetats bekannt, hiernach wurde als Matrikularbeitrag Badens die Summe von 9,828,889 Mark angenommen und ins Budget eingestellt. Inzwischen ist der Reichshaushaltsetat durch Gesetz vom 1. Februar d. J. definitiv festgestellt worden und reduzirt sich hiernach der Matrikularbeitrag Badens auf 9,672,597 Mark, somit gegen den ersten Anschlag weniger 156,292 Mark. Der einzige Einnahmetitel, der sich aus dem Ertrag der obengenannten Steuern (Zölle, Tabaksteuer 2c.) zusammengesetzt, ist mit 10,192,450 M. für jedes Budgetjahr nach dem Entwurf des Reichshaushaltsetat für 1890/91 eingestellt. Vorausgesetzt, daß die Voranschläge sich mit den wirklichen Ergebnissen decken, hätte Baden in den Jahren 1890 und 1891 vom Reich zu beziehen jährlich 10,192,450 Mark und an dasselbe zu entrichten 9,672,597 Mark, somit als Ueberschuß zu erhalten 519,853 Mark.

Zur Petition der badischen Volksschullehrer

schreibt man der „H. N. Z.": Wie wir aus zuverlässiger Quelle berichten können, sind bei dem Finanzministerium Berechnungen aufgestellt, wie die geplante Einreihung der Lehrer in das Beamtengesetz zu vollziehen sei, ohne das Budget auf einmal zu beträchtlich zu belasten. Nach diesen Berechnungen hat sich ergeben, daß die Durchführung in einer Zeit von zehn Jahren zu erreichen sein wird und die Mehrforderung für etwa 3500 bis 3600 Lehrer über 1 Million Mark betrage. Es wären also jährlich je 100,000 Mk. mehr in das Budget einzustellen. Ob die Vorlage schon die nächste Zeit dem Landtage zugeht, steht noch aus. Jedenfalls wird aber die Sache durchgeführt.

Die Namun.

Von G. Struder.

29) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Er konnte sich nicht mehr täuschen über die Art seiner Gefühle für dieselbe. Es war nicht, wie er zuerst gesagt hatte, eine romantische und dabei ehrerbietige Verehrung für das schöne Weib, es war auch nicht, wie er sich einreden wollte, die durch ihr theilnehmendes Benehmen gegenüber der Dienerin in ihm hervorgerufene Sympathie was er in sich fühlte, sondern es war eine glühende, wilde Leidenschaft, die sich seiner bemächtigt hatte, eine Leidenschaft, welche ihn den Tag über zum Träumer machte und in der Nacht die Ruhe und den Schlaf ihm raubte. Kaum eine Minute verging, in der er nicht an sie gedacht hätte, an ihr edelgeformtes Antlitz mit den prächtigen, unergründlichen Augen, an das beseligende Lächeln, mit dem sie das letzte Mal ihn verabschiedet, und stundenlang konnte er in tiefes Nachdenken versunken vor sich hinstarren oder geduldig am Fenster stehen in der Hoffnung, daß ihre graziöse Gestalt vor ihm erscheinen, daß sie vielleicht abermals mit jenem bis in seine innerste Seele gedrungenen Blicke ihn erheben und beglücken würde.

Aber all' sein Harren und Hoffen blieb vergebens. Weder die Sennora noch auch die Namun hatte er seit jener Zeit wiedergesehen. Wie ein Knecht ihm mittheilte, mußte derselbe, wenn Beide ausritten, die Pferde hinter das Haus führen, wohin Alfred sich ohne ausdrückliche Aufforderung nicht zu begeben wagte. Offenbar vermieden sie es absichtlich, mit ihm in Berührung zu kommen, ein Gedanke, der anfangs ihn tief kränkte, allmählich aber sein Verlangen, die Sennora wiederzusehen, bis zu einer unerträglichen Qual steigerte. So konnte es nicht länger bleiben, es mußte Aenderung geschaffen werden oder er würde zu Grunde gehen, geistig und körperlich. Aber was sollte er thun? Sollte er, der arme Angestellte, vielleicht der reichen Herrin seine Liebe erklären? Schon der Gedanke hieran trieb ihm das Blut in die Stirn. Denn sie würde ihn in diesem Falle doch nur mit Zorn und Verachtung von sich weisen, und er glaubte schon die stolze, hochmüthige Miene wieder vor sich zu sehen, die sie früher ihm gegenüber mehrere Male angenommen hatte. Sollte er von der Estanzia fliehen? Das wäre Feigheit gewesen. Nein, lieber wollte er noch ausharren und muthig gegen das Schicksal ankämpfend, entweder siegen oder, wenn es denn einmal so bestimmt sein sollte, mit Ehren unterliegen.

Von solchen Gedanken innerlich hin- und hergetrieben, sprang er eines Abends plötzlich von seinem Sopha auf und eilte hinaus, um einem Knechte den Befehl zu ertheilen, daß er sein Pferd sattle.

Er wollte einmal Luft schöpfen, auf dem freien Camp sich bewegen, um vielleicht, und wenn auch nur auf eine kurze Zeit, die Last, welche auf seinem Gemüthe lagerte und ihn zu erdrücken drohte, von sich abzuschütteln.

Mit wilder Lust trieb er sein feuriges Roß zu immer rascherem Laufe über den Camp. Der kräftige Wind, welcher über die Ebene strich, kühlte seine heiße Stirn, seine Brust begann freier zu athmen, er fühlte sich leicht und wohl, wie lange nicht mehr zuvor.

Die Nacht war längst hereingebrochen, als er endlich sein Roß zügelte, um umzulenken. Den Weg konnte er nicht verfehlen, denn er hatte sich beständig in der Nähe des Baches gehalten, welcher an der Estanzia vorüberfloß, und so legte er denn dem Pferde die Zügel auf den Hals und ritt, dem Laufe des Wassers folgend, im Schritt zurück, um sich wieder ganz seinen aufreibenden Gedanken zu überlassen.

Millionen von Sternen sandten aus dem wunderbar klaren Himmel ihre Strahlen auf den einsamen Camp und hüllten ihn in ein Dämmerlicht, welches das Erkennen eines nicht gar zu kleinen Gegenstandes selbst auf eine beträchtliche Entfernung gestattete.

Ueber der gesammten Natur lagerte eine majestätische, ernste Ruhe. Kein Laut war zu vernehmen, als mitunter der Schrei einer Eule, das Säuseln des Südwindes in den verdorrten Disteln und das leise Murmeln des Baches an der Seite des Reiters.

Schon tauchten die erleuchteten Fenster des Hauptgebäudes der Estanzia in der Ferne vor ihm auf, aber noch hatte der in tiefes Nachdenken versunkene junge Mann keine Notiz hiervon genommen, als ein plötzliches Geräusch in dem Buschwerke, welches auf der andern Seite des Baches neben diesem sich hinzog, ihn aufblicken machte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Aufhetzung der Oppositionsblätter, als würde die Regierung nichts thun, sind unbegründet und waren nur auf Wahlmanöver berechnet.

Ueber die neuesten Wißmann'schen Operationen im ostafrikan. Schutzgebiete

wird aus Sansibar gemeldet, daß Wißmann, Liebert und alle neu angekommenen Offiziere am Freitag nach Saadani absegeln, um einen neuen Angriff auf Bwana Heri's festeste Position zu organisiren. Operationen im Süden sind unausführbar, so lange nicht Bwana Heri unterworfen worden ist. — Emin Pascha kehrt nach Bagamoyo zurück, um seine wissenschaftlichen Sammlungen zu ordnen. Später reist er nach Egypten. Seine weiteren Absichten sind ungewiß. Die Gesundheit Emins ist gänzlich wieder hergestellt; er wird vom Sultan und den Arabern mit der größten Achtung behandelt.

Verbesserung der Lage der Arbeiter.

Die vorbereitenden Arbeiten zu dem in Köln stattfindenden Wettstreite zur Verbesserung der Lage der Arbeiter haben auf dem etwa 15 Morgen großen Ausstellungsfelde begonnen. Der Mittelraum, ein Grundstück von 12,000 Quadrat-Meter, wird das Haupt-Ausstellungsgebäude aufnehmen, welches im Stile der bereits bestehenden, genannten Platz einschließenden Gebäuden und Hallen errichtet werden soll. Die Bestimmung dieses Gebäudes ist, alle die Gegenstände, Einrichtungen und Arbeiten zu beherbergen, welche auf das Arbeiterleben Bezug haben und die Wohlfahrt der Arbeiter im Familien-Leben und während der Arbeit zu fördern bestimmt sind. In den längs der Villenstraße sich hinziehenden weiten geräumigen Hallen sollen Arbeitsräume für die verschiedenen Haus-Industrieen eingerichtet werden, so u. A. für Korb-, Flecht- und Matten-Arbeiten, für Schnitzereien und Holzarbeiten, für die Herstellung von künstlichen Blumen, für Stickereien, Strick-, Klöppel- und Häkel-Arbeiten, für die Fertigstellung von Passementerien, Achat-, Bernstein-, Meerschaum- und Schmuckwaaren, Spielzeug, Stahlwaaren, Handschuhen, Slipfen, Schuhwaaren, Töpfen, Brillen, Filigrane, Bürsten-, Druck- und Lithographischen Arbeiten, für Glasbläserei und Schleiferei, Cartonnage-Arbeiten. Der Eröffnungstag ist auf Pfingst-Sonntag den 25. Mai d. J. festgesetzt.

Emin Pascha's Zukunftspläne.

Ein früherer Beamter der Sudanregierung der bis zum Jahre 1882 mit Emin Pascha am obern Nil war und ihn in letzter Zeit wiederholt in Bagamoyo gesprochen hat, bringt ziemlich befriedigende Nachrichten über seinen Zustand und sein Allgemeinbefinden. Emin soll sich innerhalb dieser letzten 8 Jahre durchaus nicht verändert haben. Der Gewährsmann, der Emin Pascha noch am 28. Jan. gesehen hat und wohl befähigt erscheint, das Vertrauen desselben zu genießen, behauptet, aus den mündlichen Mittheilungen, die er von ihm empfing, entnehmen zu dürfen, daß es sein sehnlichster Wunsch sei, wieder an den obern Nil zurückzukehren. Emin Pascha soll die hierbei zu überwindenden Schwierigkeiten sehr leicht auffassen und namentlich aus den auf der letzten Reise mit Stanley gemachten Erfahrungen zu dem Schlusse gelangt sein, daß nichts der Möglichkeit widerspreche, mit 200 Mann Bewaffneten wieder an den Albert-See zurückzugelangen und sich wieder in Besitz seiner frühern Provinz zu setzen. Er behaupte sogar, daß 9 Monaten genügen würden, um den Weg von Bagamoyo hin und zurück zu machen. Stanley hätte Entdeckungen machen wollen und sei deshalb unnöthig lange zwischen Albert- und Viktoria-See hin- und hergezogen. Keinesfalls aber sei Emin gesonnen sich späterhin in Egypten eine Anstellung zu suchen. Zu seinem Besuche in Egypten und in Deutschland sei er wohl geneigt, aber er sei ebenso entschlossen, den Rest seines Lebens im tropischen Afrika zu vollenden. Es darf als ziemlich sicher angenommen werden, daß den Mahdisten der Anlaß fehlt, sich dauernd am obern Nil festzusetzen. Ihr letzter Zug sei nur auf Betreiben eines frühern Offiziers Emin Paschas, Namens Osman Erbab, unternommen worden. Osman war 1882 von Emin in Khartum angestellt worden, wo er Schreiber des Gouvernements war. Bei dem ersten Angriff der Mahdisten auf Amadi wurde Osman Erbab mit der bekannten Scheinunterwerfungsurkunde an den Mahdi abgesandt. Er verfolgte dann den Plan, an Emins Stelle am obern Nil zu kommandiren und sich zu diesem Behufe als Emir des Khalifen bestellen zu lassen.

Ueber den neuen afrikanischen Zug,

welcher im Monat Mai in's Innere des schwarzen Erdtheils abgeht, verlauten folgende Einzelheiten. Der Zug dürfte gegen 200 Theilnehmer zählen und unter der Führung eines belgischen Offiziers stehen. Die Kosten werden auf 600,000 bis 700,000 Frcs. geschätzt, für deren Aufbringung die belgische Antisklaverei-Gesellschaft sorgt. Cardinal Lavigerie hat zu diesem Zwecke 500,000 Francs als Ergebniß der von ihm veranstalteten Sammlungen, König Leopold II. dagegen 40,000 Francs zur Verfügung gestellt. Daß der Rest binnen Kurzem aufgebracht wird, steht außer Frage, so daß der Abgang des Zuges in den ersten Maitagen erfolgen kann.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 7. März.

23. öffentliche Sitzung der 2. Kammer.

Fortsetzung der Berathung des Berichts des Viehversicherungsgesetzes.

Abg. Gerber bestreitet bei Begründung seines Antrages zunächst die Nothwendigkeit des Gesetzes, das den Interessen der ländlichen Viehbesitzer nicht entspreche. In vielen Gemeinden sei kein Viehversicherungsverein; stehe ein Vieh um und das Fleisch wird genießbar befunden, so kaufen es die anderen Landwirthe, um zu helfen. Es komme oft vor, daß Leute durch Spekulation ihr Vermögen vergeuden. Hier einzuschreiten, falle Niemand ein. Das wäre nothwendiger, als eine Staatsviehversicherung. Dies geschehe eben nicht, weil es keine Bauern seien, die Bauern wolle man in alles zwingen. Die Förderung der Landwirthschaft, des Bauernstandes, könne nur auf dem Boden freier Thätigkeit erreicht werden, wenn ein Zwangsgesetz nöthig sei, so wäre es bezüglich der Hagelversicherung. Einem Gesetz, wie dem vorliegenden, könne er seine Zustimmung nicht geben. Nur dem Bauern könne man eine solche Zumuthung machen. Der im Gesetzentwurf vorgesehene Abstimmungsmodus sei unlogisch, unrichtig, unwahr, unsinnig.

Präsident. Er könne nicht zugeben, daß der Gesetzentwurf Unsinn genannt werde.

Gerber. Das Gesetz trage den Widerspruch in sich selbst. Es werde viel Vieh verlocht, das noch gut und genießbar wäre. Die Perlsucht seine keine Krankheit. Der Tuberkel-Bacillus sei ein fabelhaftes Thier. Er habe schon vielfach perlsüchtiges Fleisch genossen, ohne Schaden genommen zu haben. Sie alle werden schon davon gegessen haben. Trotz der Perlsucht könne die Lunge ganz gesund sein. Ja er kenne Personen, die die Perlen absichtlich gegessen hätten, ein Beweis, daß sie nicht ungesund sind. Aus Gründen der Freiheit und Wahrheit müsse er das Gesetz ablehnen.

Ministerialdirektor Eisenlohr betont, daß der Einwand der Freiheit von Seiten der Regierung erwartet worden sei, der Antrag des Vorredners bedeute aber gleichfalls ein Zwangsgesetz der stärksten Art. Der Vorschlag der Antragsteller sei viel weitergehend als der vorliegende Entwurf. Wohlthätigkeitszwecke seien aber ohne einen gewissen Zwang nicht durchführbar, wobei noch dabei hinzuweisen sei, daß auch auf anderen großen sozialen Gebieten der Zwang eingeführt sei.

An der weiteren Diskussion betheiligen sich Geheimerath Eisenlohr, Ministerialrath Buchenberger, die Abg. Frank, Nopp, Gsell, Dreher, Herbst, Häs, Hauß, Geßler, Geldreich, Wittmer, Klein (Weinheim), Pfefferle, v. Stoesser, die zum Theil sehr warm für den Gesetzentwurf eintreten. Die Abgg. Streicher, Kirchenbauer, Löffler und Lohr glauben bei der Bevölkerung keine Sympathie für den Gesetzentwurf gefunden zu haben. Der Abg. v. Buol verzichtet auf das Wort.

Nach Schluß der Generaldiskussion erhält der Berichterstatter das Schlußwort, die Abgg. Gerber und Straub sowie der Berichterstatter außerdem das Wort zu persönlichen Bemerkungen.

Hierauf bringt der Vorsitzende den Antrag des Abg. Gerber und Gen. zur Abstimmung. Der Antrag wird, nachdem der Abg. v. Buol noch zur Geschäftsordnung gesprochen, mit allen gegen acht Stimmen abgelehnt.

Die Sitzung wird hierauf vertagt und Samstags um 9 1/4 Uhr wieder aufgenommen.

Zu Artikel 2 liegt ein von den Abgg. Hug, Lohr, Gerber, gestellter Antrag vor, den Regierungsvorschlag anzunehmen, unter Streichung des letzten dahin lautenden Absatzes „Viehbesitzer, welche bei der Abstimmung nicht erscheinen oder nicht stimmen, werden als zustimmend angesehen", da derselbe im Widerspruch mit den anderen Gesetzen stehe.

Abg. Frank bittet um unveränderte Annahme. Den letzten Absatz zu streichen, hieße eine empfindliche Lücke schaffen in dem Gesetze.

Geh. Rath Eisenlohr zu dem Antrag Hug. Die im Gesetzentwurf enthaltene Bestimmung beruhe auf den Uebungen des Rechtslebens, wer schweigt bei der Abstimmung, wird eben als nicht widersprechend, demnach zustimmend angesehen. Ein Zwang solle auf diese Abstimmung nicht geübt werden, stehe es doch Jedem frei, auf's Rathhaus zu gehen und dort mit seiner Stimme gegen das Gesetz aufzutreten. Sei Jemand hiezu zu bequem, so verdiene er keine Berücksichtigung. Unlogisches oder gar Unsittliches liege darin nichts. Der Strich der Bestimmung würde lediglich bewirken, daß das Gesetz nicht zur Durchfürung kommen könne.

Die weiteren Artikel geben zu wesentlichen Diskussionen keinen Anlaß.

Zu Artikel 6 beantragen die Abgg. Lohr und Genossen wiederum Strich des letzten Absatzes, der sich ebenfalls mit der Zählung der Nichtabstimmenden beschäftigt.

Bei Artikel 47 wird von der Kommission ein Artikel 47a eingeschaltet, dahin lautend:

Die Verbandsverwaltung kann mit Zustimmung des Ausschusses die Bildung eines Reservefonds und zu diesem Zweck mit Genehmigung des Ministeriums einen Zuschlag zur Verbandsumlage im Höchstbetrag von 5 Pfennig auf je 100 M. Versicherungswerth beschließen.

Zur Gründung eines solchen Reservefonds wird aus der Staatskasse ein Zuschuß von 200,000 M. geleistet.

Wenn in einem Beitragsjahr die auf je 100 M. Versicherungswerth entfallende Umlage zur Deckung des Verbandsaufwands (Schlußsatz von Artikel 44) 40 Pfg. übersteigt, so kann neben den Zinsen des Reservefonds der letztere bis zu einem Viertel des in dem betreffenden Jahre vorhandenen Bestandes zur Deckung des überschießenden Aufwandes herangezogen werden.

Eine Minderung des Reservefonds unter den Betrag von 100,000 M. ist unzulässig.

Erreicht der Reservefond durch Zinszuwachs und Zuschläge (Absatz 1) eine Höhe, welche dem einfachen Jahresbedarf des Verbands (nach dem Rechnungsergebniß des letzten Beitragsjahres) gleichkommt, so können die Zinsen ohne Rücksicht auf die Höhe der Verbandsumlage zur Deckung des Versicherungsaufwandes verwendet werden.

Staatsminister Dr. Turban muß zu seinem Bedauern sagen, daß die Regierung sich nicht im Einverständniß mit der Kommission bezüglich der 200,000 M. befinde. Auf die finanzpolitischen Erörterungen will Redner nicht eingehen, doch so viel erhelle daraus, daß ein Grund nicht in ihnen liege, den von der Regierung in Aussicht gestellten Beitrag von

---

Fast in demselben Momente ertönte ein Schuß und Alfred hörte eine Kugel dicht an seinem Kopfe vorüberpfeifen. Der Reiter hatte alle Mühe, um das durch den Knall erschreckte Thier zu bändigen, so daß er sich nach dem Orte von dem aus das Attentat verübt worden, im Anfange nicht umzusehen vermochte. Als er endlich hierzu im Stande war, war weit und breit kein lebendes Wesen zu erblicken. Der Mörder mußte also dort im Gebüsche sich versteckt halten.

Was sollte er nun thun? Ueber den Bach zu setzen, war bei der Breite und Tiefe desselben unmöglich, und waffenlos wie er war, nochmals an den Ort der That sich zu begeben, wäre eine Thorheit gewesen. Er hätte sich dem heimtückischen Mordbuben vielleicht zum zweiten Male in die Hände geliefert.

Wer mochte es wohl sein, der ihm hier so heimtückisch aufgelauert hatte? Er hatte nur einen Feind in dieser Gegend, der ihn dafür aber um so grimmiger haßte, und nur dieser konnte die verruchte That verübt haben.

Jetzt handelte es sich für Alfred darum, früher als jener auf der Estanzia einzutreffen, um konstatiren zu können, daß derselbe zur Zeit des Mordversuches sich draußen befunden habe und ihn auf diese Weise vielleicht in die Enge zu treiben und zu überführen.

Wie der Wind stürmte das wackere Roß über den Boden dahin und befand sich schon in Zeit von wenigen Minuten mit seinem Reiter vor der Estanzia. Aber die Thüre, durch welche Alfred weggeritten, war inzwischen, wohl von dem wachhabenden Peon, verschlossen worden, und daher war er genöthigt, einen weiten Umweg zu machen und diesen wegen der dort liegenden Reste von Steinen und Bauhölzern dazu noch im Schritt zurückzulegen, ehe er an das große Thor in der Umzäunung gelangte.

Vor demselben stieg er ab, öffnete es und führte dann sein Pferd, so rasch er gehen konnte, nach dem Hofe, wo er es an einen eisernen Ring festband.

Hierauf schritt er vorsichtig weiter nach dem Zimmer des Mayordomo, welches sich wie alle Raumlichkeiten auf der Estanzia ebener Erde befand. Die Thüre war geschlossen, das vergitterte Fenster dagegen offen, und als Alfred einen Blick durch dasselbe warf, sah er Don Enrique auf seinem Bette liegen und hörte gleichzeitig seine tiefen, regelmäßigen Athemzüge.

Enttäuscht kehrte der junge Mann nach seinem Zimmer zurück, um dort noch lange über den Vorfall nachzudenken und schließlich den Entschluß zu fassen, am nächsten Tage der Sennora von dem Erlebten Mittheilung zu machen. Ein Gutes hatten der Spazierritt und das erlebte Abenteuer für ihn jedenfalls gehabt. Der Gedanke an die Herrin der Estanzia beschäftigte ihn nicht so lebhaft wie sonst und ein erquickender Schlaf senkte auf ihn sich nieder.

Am andern Morgen erhob er sich bei guter Zeit und verließ nach dem Frühstück sein Zimmer, um nach dem Bureau sich zu begeben. Unterwegs begegnete ihm Jose, jener Knecht, mit dem zusammen er von Rosario nach der Estanzia geritten war, und von einer plötzlichen Eingebung erfaßt, frug er diesen, welcher von den Knechten bis Mitternacht die Wache gehabt habe.

„Ich selbst, Sennor Rehardt", erwiderte der Gefragte, worauf Alfred hastig fortfuhr:

„So können Sie mir vielleicht auch sagen, wann der Mayordomo nach Hause gekommen ist?"

„Ganz gewiß. Es war punkt zehn Uhr."

„Irren Sie sich auch nicht?" rief Alfred aufgeregt aus. Denn als er das Hauptthor öffnete, hatte die Thurmuhr auf dem Herrschaftsgebäude gerade zehn geschlagen, der Mayordomo konnte also nur wenige Minuten vor ihm wieder zurückgekehrt sein.

„Nein, ich irre mich nicht", entgegnete der Knecht ruhig. „Ich kann einen Eid darauf ablegen, daß ich den Mayordomo Punkt 10 Uhr und zwar mit auffallender Hast in sein Zimmer treten sah."

Ohne ein Wort zu erwidern ließ Alfred den Peon stehen und schritt mächtig erregt von dannen. Er konnte jetzt nicht arbeiten, erst mußte er eine geraume Zeit in der freien Luft sich ergehen, damit das stürmisch in ihm wogende Blut sich einigermaßen wieder beruhigte. So war also dennoch der Mayordomo thatsächlich der feige Mörder gewesen, derselbe hatte sich nur verstellt, als er den Anschein eines Schlafenden sich gab. Und mit einem solchen Mordbuben, von dem er das Schlimmste zu erwarten hatte, sollte er noch länger unter einem Dache bleiben!

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

100,000 M. auf das Doppelte zu erhöhen. Wenn Einer sein Vieh versichere, besorge er nur seine eigenen Geschäfte. Trotzdem habe die Regierung einen bedeutenden Beitrag in Aussicht gestellt, das Doppelte sei nicht gerechtfertigt. Man habe hier im Hause immer am Grundsatz der Sparsamkeit festgehalten und solle dabei bleiben.

Die Abg. Fieser, Blankenhorn, v. Buol, Frank und Kiefer beharren auf dem von der Kommission eingenommenen Standpunkt bezüglich des Zuschusses von 200,000 M. und sprechen die Hoffnung aus, daß auch die Regierung demselben beitreten werde.

Der Antrag der Kommission wird schließlich mit allen gegen acht Stimmen angenommen. Der Rest der Vorlage wird ohne Verhandlung genehmigt.

Bei der namentlichen Abstimmung gelangt endlich das **ganze Gesetz gegen 9 Stimmen des Centrums zur Annahme.**

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 8. März. (Emin Pascha.) Dr. Brehme, einer der deutschen Aerzte, welche Emin Pascha behandelten, theilt jetzt nach dessen Genesung mit, daß derselbe sich durch seinen Sturz zwei Rippenbrüche. eine Hüftverstauchung und einen schweren Schädelbruch zugezogen habe, nun aber wieder glücklich hergestellt sei.

Frankfurt, 8. März. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden haben gestern auf der Durchreise nach Berlin hier kurzen Aufenthalt genommen und statteten dem Landgrafen von Hessen einen Besuch ab, wo sie dinirten. Die Weiterreise nach der Reichshauptstadt erfolgte 7 Uhr 45 Minuten.

Hamburg, 8. März. (Schiffszusammenstoß.) Der englische Dampfer „Claymore" mit 4000 Ballen Baumwolle von Liverpool nach Hamburg unterwegs, stieß mit dem deutschen Dampfer „Coriolan" zusammen. Beide Dampfer sind gesunken. Ueber das Schicksal der Mannschaften beider Schiffe ist noch nichts bekannt.

Mainz, 8. März. (Sperrung der Wasserstraße.) Laut telegraphischer Privatnachricht ist seit Freitag die Fahrstraße des Rheins unterhalb Caub gesperrt. Bei dem direkt vor der Pfalz gesunkenen eisernen Schleppkahn „Cito" hat sich noch ein zweites Schiff quer festgelegt und kann in Folge des niederen Wasserstandes weder rückwärts noch vorwärts. Hier wie auch in Rüdesheim und in Bingen liegen eine größere Anzahl Fahrzeuge, die durch diese Sperrung ihre Thalfahrten unterbrechen müssen.

Wiesbaden, 8. März. (Selbstmord.) Frankenbach, Beamter des hiesigen großen Vorschußvereins, hat sich heute Morgen vergiftet.

Stuttgart, 8. März. (Gnadenerweis.) Durch die Gnade des Königs Karl wurde es den im Vaihinger Eisenbahnunglücksprozeß verurtheilten Finanzrath Lang von Stuttgart und dem Bahnhofverwalter Lang von Vaihingen erlaubt, ihre Strafe auf Hohenasperg abbüßen zu dürfen.

Bonn, 8. März. (Berufung.) Für die schon seit Jahren erledigte Professur der Staatswissenschaften ist der ordentliche Professor an der technischen Hochschule zu Karlsruhe Dr. Gothein berufen worden. Derselbe wird seine Wirksamkeit in Bonn schon zum Beginn des bevorstehenden Sommersemesters eröffnen. Er gilt für einen begabten Schriftsteller und vorzüglichen Lehrer.

Memel, 7. März. (Exekution.) Heute Morgen 7 Uhr wurde im inneren Hofe des hiesigen Landgerichtsgebäudes durch den Scharfrichter Fr. Reindel aus Magdeburg die durch rechtskräftiges Urtheils des hiesigen Schwurgerichts vom 16. November 1880 wegen Mordes zum Tode verurtheilte Wittwe des Wirths Michael Kybranz, Marie, geb. Labrenz, aus Keebeln im Kreise Memel, mittels Beiles hingerichtet. Die Hinrichtung wurde mit Raschheit und Sicherheit ausgeführt.

Wien, 8. März. Im Wadowicer Auswanderungsprozesse wurde heute der Wahrspruch der Geschworenen publizirt. Danach wurden die Hauptangeklagten des Betruges und der Erpressung, der Polizeikommissär Iwanicki des Mißbrauches der Amtsgewalt schuldig gesprochen. Sämmtliche Agenten der Bremer Agentur, ebenso die Eisenbahn-Kondukteure wurden einstimmig freigesprochen.

Paris, 8. März. (Aus Dahomey.) Das Ministerium empfing Details über das Gefecht bei Kotonon. Die Verluste sind ziemlich bedeutend. König Kondo bewies taktisches Geschick, indem er die Franzosen durch einen Scheinangriff auf Kotonon irreleitete, während er auf andere Positionen abzielte und dieselben eroberte. Gouverneur Dayol fordert mindestens 4000 Mann.

Brüssel, 8. März. Stanley wird Ende des Monats hier erwartet. Der König läßt ein kunstvoll gearbeitetes Kästchen anfertigen, in dem er ihm das Großkreuz des Leopolds-Ordens überreichen will.

London, 8. März. (Zur Arbeiterbewegung.) Eine gestern abgehaltene Versammlung der Zechenbesitzer hat beschlossen, den Arbeitern vorzuschlagen, die Frage wegen Aufbesserung der Löhne einem Schiedsgericht zu unterbreiten, allein die Führer der Grubenarbeiter lehnen ein Schiedsgericht ab. Mehrere Grubenbesitzer in Yorkshire gewähren ihren Arbeitern eine Lohnerhöhung.

London, 8. März. (Nihilistisches.) Ein hier veröffentlichtes Petersburger Telegramm meldet, der Zar empfing einen Drohbrief von einer Frau, welche sich Tschebrikowa unterzeichnet, worin erklärt wird, der Kaiser werde das Schicksal seiner Vorgänger, Peter III., Paul I. und Alexander II. theilen, wenn er nicht seine reaktionäre Politik ändere. Jeder Minister erhielt gleichzeitig eine Abschrift des Briefes, in Folge dessen verdoppelte Vorsichtsmaßregeln zum Schutz der Person des Kaisers ergriffen wurden.

Chronik der Unglücksfälle, Verbrechen 2c.

Von Wölfen gefressen wurden vor einigen Tagen die Reisenden der russischen Post zwischen Baltzi und Soroca in Bessarabien. Die rumänischen Blätter erzählen hierüber, daß der von drei Pferden gezogene Postwagen mit 5 Insassen am Nachmittag von einem Rudel Wölfe überfallen wurde, welche sämmtliche Menschen und Thiere tödteten und fast gänzlich auffraßen. Den Wagen fand man umgestürzt vor, mit Blut befleckt und die Postbeutel herumgeworfen. Die Wölfe treten in Rußland in den letzten Wintern in immer größerer Zahl auf, sodaß man in den österr. und rumän. Grenzdistrikten bereits an wirksame Maßregeln zur Fernhaltung dieser Plage denkt. — Ein entsetzlicher Vorfall spielte sich in Franzensdorf ab. Die Tischlersgattin Anna Berger setzte den bei ihrem Manne Johann Berger beschäftigten Gehilfen Wenzel Bernard aus Reichenau in Böhmen, Jaroslaw Felkner aus Hodek, Johann Cap und Josef Thyn aus Opocno das Mittagessen vor. Kaum hatten die vier Gehilfen, wie auch der später zu Tisch gekommene Sohn Mathias Berger die Griessuppe verzehrt, als sie heftige Kolikanfälle und Krämpfe bekamen. Es folgte nun eine schauerliche Szene. In der Berger'schen Wohnstube wälzten sich die fünf Personen in Krämpfen am Boden und schrien immerfort um Wasser, ihre Eingeweide seien brennend. Die erschienenen drei Aerzte konstatirten eine starke Arsenikvergiftung. Trotz aller Gegenmittel starben Bernard und Felkner unter gräßlichen Schmerzen nach wenigen Stunden; die drei anderen Vergifteten schweben in ernster Lebensgefahr. Ob ein unglücklicher Zufall das Gift in die Suppe gebracht oder Absicht vorliegt, bleibt vorläufig eine ungelöste Frage. — In Peine explodirte in einer Brauerei der Dampfkessel und zertrümmerte das Gebäude. Der Besitzer Haase und der Brauknecht wurden als schrecklich verstümmelte Leichen aus den Trümmern herausgeschafft. Die übrigen in der Brauerei beschäftigten Leute blieben unverletzt. — Ein erschütterndes Ereigniß hatte sich in Bornheim zugetragen. Der 13jährige Sohn eines Taglöhners, ein schon länger leidendes Kind, hat dort als das Opfer jugendlichen Unverstandes den Tod gefunden. Der Junge trieb ein gefährliches Spiel; er wollte, wie er angab, seinen Kameraden einmal zeigen, wie man sich aufhängt und demonstrirte den Kindern dieses Verfahren an sich selbst, machte aus seinem wollenen Halstuch eine Schlinge und hängte sich selbst an der Thürklinke auf. Nun aber war den anderen Kindern bei dem grauenvollen Spiel doch ängstlich zu Muthe; ein sechsjähriges Brüderchen des Jungen lief entsetzt zu der im Keller beschäftigten Mutter und holte diese herbei. Als die Frau athemlos den Ort des Schreckens erreichte, fand sie ihr Kind todt an dem Tuche hängend. — Der Fabrikarbeiter Aug. Herschel in Ludwigshafen hatte einen kranken Freund besucht und bei demselben trotz ergangener Warnungen die für den Patienten bestimmte Medizin, ein Gläschen voll Opium, auf einmal zu sich genommen. Die Wirkung des Opiums ließ natürlich nicht lange auf sich warten, denn es stellten sich alsbald Vergiftungssymptome ein und nach Verlauf einiger Stunden gab Herrschel seinen Geist auf. Herrschel, welcher aus Cannstatt gebürtig ist, wollte durch den Genuß des Opiums den Beweis führen, daß dasselbe ihm nichts schaden könne. — Auf eigenartige Weise ist der Müllerlehrling Weiß, welcher in der Grafe'schen Mühle in Nikolschmiede beschäftigt war, verunglückt. Der Genannte hatte aus dem Mehlkasten einige Säcke mit Roggenmehl zu füllen. Dabei glitt der Aermste aus und fiel so unglücklich in die Mehlmassen hinein, daß er sich nicht mehr herausarbeiten konnte, sondern erstickte. Der als Werkführer in derselben Mühle beschäftigte Vater des Weiß sprang, als er den Vorfall merkte, dem Knaben zu Hilfe, kam aber schon zu spät.

Aus Baden.

* **Nr. 12 des Verordnungs-Blatts der Generaldirektion der Großh. badischen Staats-Eisenbahnen** vom 5. März 1890 enthält: Allgemeine Verfügungen: Uniformirung der Bahnbeamten. — Sonstige Bekanntmachungen: Ausschreiben von Stellen. Errichtung einer bayerischen Postexpedition auf Station Geroldshausen. Rubelwerth. Wagenübergang. Vorschriften über Führung der Inventare. Betriebseröffnungen und Mittheilungen. Aufgefundenes Geld. (Am 24. Februar im Bereiche des Bahnhofes in Baden ein Geldtäschchen mit 3 M. 52 Pf.). Personalnachrichten.

* **Das fünfte Badische Sängerbundesfest** findet bekanntlich in der Zeit vom 24. bis 27. Mai hier statt und sind die Vorbereitungen dazu in flottem Gange, um das Fest zu einem wohlgelungenen zu gestalten. Am Abend des 24. Mai (Samstag vor Pfingsten) nehmen die Festveranstaltungen mit einer geselligen Vereinigung im Stadtgarten bezw. der Festhalle ihren Anfang, nachdem bereits die Prüfung der wettsingenden Vereine begonnen, die am Sonntag Vormittag fortgesetzt wird. Am Sonntag Vormittag 11 Uhr findet das erste Wettgesangkonzert statt, an das sich Nachmittags um halb 3 Uhr das zweite anschließt. Abends 6 Uhr folgt eine Gesammtprobe für das Festkonzert und um 8 Uhr Festbankett in der Festhalle. Nachdem sodann am Montag früh 8 Uhr die Hauptprobe zum Festkonzert stattgefunden, wird um 10 Uhr Vormittags die Sängerschar sich im Festzug durch die Straßen der Stadt bewegen. Das Festkonzert ist auf Montag Nachmittag 3 Uhr anberaumt, nach dessen Beendigung die Preisvertheilung vorgenommen werden wird. Den Schluß dieses Festtages bildet sodann am Abend, halb 8 Uhr beginnend, ein Stadtgartenfest mit Illumination und Feuerwerk. Den Schluß des ganzen Festes bildet am Dienstag Vormittag 10 Uhr ein Ausflug mittelst Extrazugs nach Baden, woselbst gesellige Vereinigung mit dem Badener Bundesverein vorgesehen ist. Karlsruhe wird als Feststadt alles aufbieten, den auswärtigen Gästen den Aufenthalt in der Residenz so angenehm wie möglich zu gestalten.

* **Ueber die Betheiligung der größeren Städte des Landes am Aufbringen der Liegenschaftsaccise** sind neuerlich Ermittelungen veranstaltet worden, welche folgendes ergeben haben:

Kleine Mittheilungen.

— **Ihr laßt den Armen schuldig werden.** Man schreibt aus Gera-Reuß vom 1. März: In der gestrigen Schwurgerichtsverhandlung hatte sich der Postassistent Hugo Sp. aus Blumenau (Schwarzburg-Rudolstadt) wegen Unterschlagung im Amte zu verantworten. Der jetzt 26jährige Angeklagte trat im Jahre 1879 in den Postdienst und wurde als Diätar mit 2 Mark (!) Tageslöhnung bei den Postämtern zu Gräfentonna, Pößneck, Rudolstadt, Eisenach, Gera, Gotha beschäftigt. Im Jahre 1881 bestand er sein Examen als Postgehilfe und erhielt von nun an, nachdem er 600 Mark Kaution gestellt, 3 Mark Diäten. Seine neue amtliche Funktion bekleidete Sp. zunächst in Jena, Eisenach und Salzungen. In letzterem Städtchen beging er den Leichtsinn, ohne festangestellter Beamter zu sein, zu heirathen! Da traf den jungen Ehemann im Januar 1888 der erste Schicksalsschlag, indem er trotz seiner flehentlichen Gegenvorstellungen nach Zeulenroda (Reuß ä. L.) versetzt wurde. Der Umzug verursachte ihm einen Aufwand von etwa 200 Mark, während er nur achtundzwanzig Mark Reisediäten zu beanspruchen hatte, eben weil er noch der definitiven Anstechung ermangelte, und außerdem trafen ihn noch dadurch wirthschaftliche Verluste, daß auf dem Transport sechs Zentner Kartoffeln und vieles Gemüse durch den Frost vernichtet wurden, daß die in Salzungen angeschafften Brennmaterialvorräthe um einen sehr niedrigen Preis losgeschlagen werden und für dies Vierteljahr doppelter Miethzins gezahlt werden mußte. In Zeulenroda nahm dann das Unglück raschen Fortgang. Während Sp. kaum die ersten Ratenzahlungen für ein zur Deckung der Umzugskosten aufgenommenes Darlehen abzahlen konnte, beschenkte ihn sein junges Weib mit Zwillingen, ein Segen, der die bitterlichste Noth im Gefolge hatte. Aber damit nicht genug, erkrankte auch die Frau noch am Typhus und es fand sich in Zeulenroda Niemand, welcher dem armen Beamten irgendwelche Unterstützung hätte zu Theil werden lassen. Derselbe mußte also außer seinem anstrengenden Postdienste allein die Pflege seiner Frau und die gesammte Haushaltung besorgen! Die körperlichen und seelischen Anstrengungen brachten den Unglücklichen so herunter, daß er sich kaum aufrecht erhalten konnte, und trotzdem versah er noch gewissenhaft seinen Dienst. Der als Zeuge vernommene Postinspektor Kobelt stellt dem Angeklagten das Zeugniß eines äußerst soliden, anspruchslosen und fleißigen Beamten aus und bekundet, daß er bei einem mittäglichen Besuch des Zeulenrodaer Postamtes Jenen habe sein trockenes Brod in einer Ecke verzehren sehen! Sp. wandte sich in der höchsten Noth an seine Eltern und Schwiegereltern — vergeblich. Gerade um diese Zeit wurde der den Schalterdienst versehende Beamte zum Militär eingezogen und Sp. nun mit dessen Vertretung betraut. Da konnte er der Versuchung nicht widerstehen und unterschlug einzelne eingegangene Geldposten. insgesammt etwa 350 Mk., in der sichern Hoffnung, von seinen Angehörigen zur Deckung der Fehlbeträge Sukkurs zu erhalten. Aber auch diesmal blieb er verlassen und die Veruntreuungen kamen an den Tag. Unter Berücksichtigung der schweren Nothlage des Angeklagten und seines reumüthigen Geständnisses sowie des Umstandes, daß nachträglich voller Geldersatz geleistet worden ist, beurtheilte der Gerichtshof den Fall so mild als möglich, indem er unter Anrechnung der Untersuchungshaft auf eine zehnmonatliche Gefängnißstrafe erkannte.

— **Noth macht erfinderisch.** Man schreibt aus Bern unterm 3. März: Hier ist schrecklicher Mangel an Arbeiterwohnungen, eine Kalamität, die von Tag zu Tag größer wird, weil in Folge der Fabrikation des neuen Repetirgewehrs viele neue Arbeitskräfte nach Bern gezogen wurden. Auf einen guten Gedanken, sich aus der Noth zu helfen, ist ein hiesiger, kinderreicher Familienvater gerathen. Ohne langes Besinnen kaufte er sich einen zum Transport von 70 Personen berechnenden Eisenbahnwagen zum Preise von 200 Francs. Die Polizei wies ihm einen Platz zur Aufstellung unentgeltlich an. Der ingeniöse Mann ist gegenwärtig damit beschäftigt, sein neues, eigenes Heim wohnlich einzurichten. Bald wird die ganze Stadt zu der seltsamen Behausung pilgern. Auch dürften die ausrangirten Eisenbahnwagen in Folge großer Nachfrage im Preise steigen. Von einer solchen Wohnung kann man mit Recht sagen: „Klein, aber mein."

— **Russisches.** Die Krakauer „Nowa Reforma" enthält folgende Korrespondenz aus Warschau: „Vor einigen Tagen tauchte hier das Gerücht von einem großartigen Diebstahl bezw. einer enormen Unterschlagung auf und erhält sich fortdauernd. Seit nahezu zehn Jahren werden in Rußland Gelder gesammelt, um an der Stelle, wo Zar Alexander II. sein Leben verlor, eine prachtvolle, russisch-orthodoxe Kirche zu bauen. Die Gelder wurden gewöhnlich in der Quästur der Akademie der schönsten Künste deponirt, deren Präsident Großfürst Wladimir und deren Vizepräsident ein Herr Isejew ist. Bisher waren nahezu 800,000 Rubel eingelaufen. Jetzt, da die jährliche Berichterstattung gefordert wurde, zeigte sich, daß die ganze Summe verschwunden ist! Soweit die „Nowa Reforma". Es wäre ja nicht das erste Mal, daß in Rußland ein derartiger Diebstahl sich zuträge.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Der Gesammtbetrag der Liegenschaftsaccise im ganzen Lande betrug

		M.
im Jahre	1884	1,651,032
„ „	1885	1,779,643
„ „	1886	2,220,771
„ „	1887	2,464,694
„ „	1888	2,521,016

Die 20 größeren Städte des Landes mit mehr als 4000 und einer Gesammtzahl von 338,058 Seelen oder 21,1 Proz. der Bevölkerung des Großherzogthums brachten zusammen an Liegenschaftsaccise auf

	M.		Proz.	
im Jahre 1884	708,348.53	oder	43	des Gesammtbetrags
„ „ 1885	845,352.02	„	47	„ „
„ „ 1886	962,972.20	„	43	„ „
„ „ 1887	1,435,290.94	„	58	„ „
„ „ 1888	1,411,857.42	„	56	„ „

Auf den Kopf der Bevölkerung berechnet betrug im ganzen Lande die Steuerleistung an Liegenschaftsaccise

im Jahre	1884	1,03 M.
„ „	1885	1,11 „
„ „	1886	1,39 „
„ „	1887	1,54 „
„ „	1888	1,57 „

Diesen Zahlen gegenüber ergibt sich in den größeren der oben erwähnten Städte ein bedeutend höheres Kopfbetreffniß; im Jahre 1888, welches den höchsten Gesammtertrag aufweist, entfielen auf den Kopf der Einwohnerzahl an Liegenschaftsaccise:

in Mannheim	6,07	Mark
„ Karlsruhe	5,64	„
„ Freiburg	5,68	„
„ Pforzheim	3,97	„
„ Heidelberg	3,55	„
„ Konstanz	2,45	„
„ Baden	4,59	„
„ Bruchsal	1,80	„
„ Lahr	1,78	„
„ Offenburg	3,68	„
„ Durlach	2,60	„
„ Lörrach	2,63	„
„ Ettlingen	2,17	„

In Rastatt, Weinheim, Villingen, Schwetzingen, Eberbach, Bretten und Wertheim bleibt die Steuerleistung an Liegenschaftsaccise per Kopf der Bevölkerung unter der für das ganze Land ermittelten Zahl.

Badische Chronik.

* **Durlach**, 8. März. Der Aufsichtsrath der Drahtseilbahn Durlach-Thurmberg hat sich in gestriger Sitzung aus folgenden, durch die Generalversammlung mit Stimmenmehrheit gewählten Herren konstituirt: Als Vorsitzender des Aufsichtsrathes Herr Dr. Leußler, prakt. Arzt in Durlach, als dessen Stellvertreter Herr Kaufmann E. Lichtenauer in Durlach, sowie als weitere Mitglieder die Herren Fabrikant C. Fießler in Grötzingen, Ingenieur C. Müller in Freiburg, Pferdebahndirektor H. Schmidt, Rentner August Birkenmeier, Rentner A. Lueger, Bauunternehmer Bernhard Kirchenbauer, Rentner Ludwig Marx in Karlsruhe.

♁ **Baden-Baden**, 9. März. Für S. K. H. Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig wurde zu längerem Aufenthalt dahier im „Europäischen Hofe" Quartier bestellt. — Auf dem hiesigen Gottesacker soll ein Mausoleum für die Herzogin von Hamilton, Prinzessin von Baden, erbaut werden. Zur Berathung des Planes u. s. w. befinden sich die hohen Familienmitglieder augenblicklich in unserer Stadt. — Das morgen Abend stattfindende Symphoniekonzert des städtischen Kurorchesters ist zugleich Rosenhain-Abend. Ein Klavierkonzert mit Orchester, zwei Stücke für Klavier und Cello und eine Symphonie bilden das interessante Programm.

Rötheubach, 7. März. Gestern Mittag wurde unser Ort durch ein schreckliches Unglück in Aufregung versetzt. Der 31 Jahre alte, verheirathete Schuhmacher Wilhelm Maier, Vater mehrerer noch kleiner Kinder, wurde in der Mühle vom Wasserrad erfaßt, welches ihm die Brust eindrückte. Der Tod trat sofort ein.

* **Kleine Mittheilungen aus Baden.** In Schopfheim hielt der dortige Vorschußverein seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach dem Bericht des Vorsitz. Hrn. Leonhardt betrug der Reingewinn im abgel. Jahre 13,827 M. und es wird vorgeschlagen, eine Dividende von 5 Proz. zu vertheilen. Das Eigenvermögen des Vereins beträgt 148,000 M. — In Billingen kam eine junge Mutter mit ihrem ungefähr 1 Jahr alten Kinde zum Besuch zu einer Freundin. Das Kind saß auf dem Tisch und ein weiteres Familienglied stellte einen Topf mit heißer Milch neben das Kind. Im Augenblick hatte das Kind den Topf umgeworfen und Unterleib und Füßchen fürchterlich verbrüht. — In Heidelberg feierte das noch in voller körperlicher und geistiger Frische sich befindende Ehepaar Johann Wagner im Kreise einer zahlreichen Kinder und Enkelschaar das Fest der goldenen Hochzeit. — Der 32 Jahre alte ledige Franz Kemmling von Oestringen, der schon mehrere Nächte im Stalle bei einer dem kalben nahen Kuh Wache hielt, wurde dieser Tage früh todt gefunden. Da er an Fallsucht litt, vermuthet man, daß ihm ein Unfall zugestoßen. — Vor der Strafkammer zu Freiburg wurde am 3. ds. die Anklage wegen fahrlässiger Tödtung gegen Alfons Jäckle von Basel verhandelt. Der Angeklagte, welcher am 9. Dez. v. J. einen Jagdgenossen, den Direktor des Hotels „Römerbad" in Badenweiler, Herrn Favarger, auf Gemarkung Niederhausen aus Unvorsichtigkeit erschossen hat, zog es vor, bei der Verhandlung nicht zu erscheinen und wird als Schweizer von der schweizerischen Behörde nicht in das Ausland ausgeliefert. Es wurde demnach ein Haftbefehl für den Fall erlassen, daß Jäckle deutsches Gebiet betreten sollte. — Der Stadtrath in Freiburg hat die Stelle des städtischen Kapellmeisters, dem ersten Kapellmeister des Stadttheaters in Königsberg. G. Starke, übertragen. — In Löffingen ist nach 20jähriger Dienstzeit Bürgermeister Schmutz, von Gewerbe Handelsmann, ein allgemein beliebter Mann, im 60. Lebensjahr gestorben. — Nach dem „Don. Wochenbl." ist Stadtpfarrer Dutzi zu Donaueschingen zum Erzbischöflichen Schulinspektor für das Landkapitel Villingen (Aasen, Bräunlingen, Dürrheim, Göschweiler, Grüningen, Heidenhofen, Pfohren, Reiselfingen, Urach und Walterdingen) ernannt worden. — Die preisgekrönte Schönheit von Spaa, Frau Betty Stuckart aus Wien, ist gegenwärtig im „Zwinger" zu Heidelberg zu sehen und zu hören, woselbst dieselbe einige Konzerte gibt, welche sich selbstverständlich eines äußerst zahlreichen Besuches erfreuen. — Ein Fabrikarbeiter auf dem Hemshof bei Mannheim nahm dieser Tage trotz erhaltener Verwarnung und mehrfacher Belehrung die für seinen erkrankten Freund bestimmte Medizin (ein Gläschen Opium) auf einmal zu sich, um dem letzteren den Beweis zu liefern, daß es mit der Wirkung des Opiums nichts sei. Bei dem Großmacher stellten sich alsbald Vergiftungssymptome ein und im Verlaufe weniger Stunden starb derselbe an den Folgen des genossenen Giftes. — In Freiburg beschimpften am Mittwoch Nacht drei vermuthlich betrunkene Passanten eine Militärschildwache, nahmen aber, als der Posten vom Gewehr Gebrauch machen wollte, Reißaus. Die Thäter sind ermittelt.

Amtliche Nachrichten.

Der Großherzog hat unter dem 1. d. M. die nachgenannten Hofjunker zu Kammerjunkern ernannt:

den Oberamtsrichter Dr. Karl Freiherr von Rüpplin in Radolfzell,

den Freiherr Lambert Wilhelm von Babo in Baden-Baden,

den Freiherr Christian von Berckheim ebendaselbst,

den Amtsrichter Wilhelm Freiherr Marschall von Bieberstein in Emmendingen, z. Zt. beim Landgericht Karlsruhe,

den Oberamtmann Hans Frhr. von Krafft-Ebing in Waldkirch und

den Freiherr Franz von Reven, Grundherr zu Dietenbach, Rain und Biengen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 8 März.

Sch. **Mittheilungen aus der Stadtrathssitzung vom 7. März.** Im Verlauf der nächsten Wochen sind die regelmäßigen Erneuerungswahlen des Bürgerausschusses vorzunehmen. Die zu diesem Behuf gefertigte Wählerliste soll von Montag den 10. d. Mts. an während 8 Tagen im Rathhaus zur Einsicht der Betheiligten offen gelegt werden. — Das Stadtbauamt soll künftig die Bezeichnung „Städtisches Hochbauamt" und das Wasser- und Straßenbauamt die Bezeichnung „Städtisches Tiefbauamt" führen. Den Vorständen beider Stellen wird die Amtsbezeichnung „Stadtbaumeister" beigelegt. — Behufs Anlage der Landgrabenstraße und des Bahnhofs für die Lokalbahnen Karlsruhe-Durmersheim und Karlsruhe-Spöck müssen die auf dem alten Friedhof südlich der Waldhornstraße befindlichen Grabstätten eingeebnet werden. Wegen Ablösung der hinsichtlich dieser Grabstätten noch bestehenden Berechtigungen soll öffentliche Aufforderung an die dabei Betheiligten ergehen mit dem Bemerken, daß die einzuebnenden Felder an Ort und Stelle durch Absteckung kenntlich gemacht sind. — Mit Herrn Waagmeister Henning soll wegen Abtretung eines Geländstreifens vor seinem Anwesen Waldhornstraße Nr. 64 behufs Herstellung der Landgrabenstraße eine Vereinbarung getroffen werden.

Beim Bürgerausschuß soll beantragt werden, daß die für verschiedene städt. Unternehmungen bewilligten Kredite im Restbetrag von 1,407,462 M. 15 Pf. bis zur Aufstellung des 1891er Voranschlags offen gehalten werden.

Behufs Bewilligung der Mittel für Erstellung eines neuen Abortgebäudes auf Station Maxau im Betrag von 2500 M. soll dem Bürgerausschuß Vorlage gemacht werden.

Bei Großh. Bezirksamt soll beantragt werden, daß die ortspolizeiliche Vorschrift über die Straßenreinigung und Kehrichtabfuhr mit Rücksicht auf die Uebernahme des Betriebs Seitens der Stadt entsprechend abgeändert werde.

Beim Bürgerausschuß sollen aus Anlaß der Erbauung der Lokalbahnen Karlsruhe-Durmersheim und Karlsruhe-Spöck folgende Anträge gestellt werden:

1. Abschluß eines Vertrags mit dem Bahnkonsortium bezüglich der Ueberlassung der auf Gemarkung Karlsruhe, Beiertheim, Bulach und Rintheim für die Bahnzwecke erforderlichen Grundstücke an das genannte Konsortium und bezüglich der Befreiung des Unternehmens von der Gemeindeumlage, solange das Unternehmen eine Rente von weniger als $4^1/_2$ pCt. abwirft.

2. Bewilligung der zur Ablösung der noch bestehenden Berechtigungen an Grabstätten des alten Friedhofs, welche eingeebnet werden müssen, erforderlichen Mittel.

3. Bewilligung der Summe von 3000 M. für Versetzung des Leichenwagenhauses auf dem alten Friedhof.

4. Bewilligung der für Versetzung von Einsteigschachten, Bordsteinen 2c. in der Kriegstraße erforderlichen Mittel von 1600 M.

5. Herstellung der Landgrabenstraße zwischen Kriegs- und Waldhornstraße mit einem Aufwand von 21,750 M.

6. Vertragsabschluß mit Kaufmann J. Schuhmacher über Geländetausch bei der Landgrabenstraße.

7. Herstellung der Kriegstraße zwischen Friedrichsthor und Landgrabenstraße auf die durch den Ortsbauplan bestimmte Höhenlage mit 7160 Mk. Aufwand;

8. Verlängerung der Kriegsstraße in westlicher Richtung bis zur Schillerstraße mit einem Aufwand von 20,700 Mk.;

9. Herstellung der Verlängerung der Scheffelstraße auf eine bestimmte Strecke südlich der Kriegsstraße mit 5200 Mk. Aufwand;

10. Vertragsabschluß mit den Bierbrauereibesitzern H. und W. Fels und Genossen über Geländetausch;

11. Erwerbung des Geländes, welches zur seinerzeitigen Herstellung der Kriegsstraße zwischen der Schillerstraße und Schwimmschulweg und zur Verbreiterung des Schwimmschulwegs erforderlich ist.

Es ist beabsichtigt, den sogen. Eggensteiner Weg bei der verlängerten Kriegsstraße und den nördlich der Kriegstraße gelegenen, längs der früheren Gemarkungsgrenze hinziehenden Weg in die Scheffel- und bezw. die Kriegsstraße zu verlegen und das bisherige Weggelände der öffentlichen Benützung zu entziehen. Hierwegen soll öffentliche Bekanntmachung erlassen werden mit dem Anfügen, daß Einwendungen dagegen innerhalb 14 Tagen vorzubringen sind.

Ein Gesuch des Herrn O. Schnurmann um Genehmigung zur Lagerung von ungegerbten Häuten in seinem Hause Kaiserstraße Nr. 50 wird dem großh. Bezirksamt unbeanstandet vorgelegt.

Gleiche Vorlage erfolgt bezüglich eines Gesuchs der Wolf Schwarzenberger Ehefrau um Genehmigung zur Lagerung von Lumpen im Hause Schützenstraße Nr. 73.

Die Lieferung von gußeisernen Kanalisationsbestandtheilen wird der Eisengießerei von Philipp Pulvermüller in Bischweiler übertragen.

Das Aussuchen des Kehrichts auf dem städt. Ablagerungsplatz wird an Herrn Konrad Karrer hier vergeben.

Ein Gesuch des Herrn Heinrich Schlick, Schreinermeisters von Duttweiler in Bayern, um Aufnahme in den badischen Staatsverband wird dem großh. Bezirksamt befürwortend vorgelegt.

Herr Archivdirektor v. Weech hat dem städt. Archiv eine von ihm verfaßte Schrift zum Geschenk gemacht, wofür Dank ausgesprochen wird.

Das im Schlacht- und Viehhof sich ergebende Düngerergebniß wird für die Zeit vom 13. März 1890—91 an die Landwirthe W. Zimmermann, F. W. Zimmermann und J. Hartmann II. von Graben vergeben.

Das großh. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat, einem Ansuchen der Grund- und Pfandbuchführung entsprechend, um den rechtzeitigen Vollzug der begehrten Pfandeinträge zu ermöglichen, die gleichzeitige Führung eines zweiten Pfandbuchs (Parallelpfandbuch) für hiesige Stadt genehmigt.

Zur Berathung kommen die Voranschlagsentwürfe der Gaswerkskasse und der Wasserwerkskasse für's Jahr 1890. Ersterer sieht eine Ablieferung an die Stadtkasse im Betrag von 267,440 Mk., letzterer eine solche von 133,650 Mk. vor. Die Entwürfe werden gut geheißen.

Im Monat Februar d. J. belief sich die Zahl der ärztlichen Leistungen in der ambulatorischen Klinik auf 2583; die Zahl der Leistungen des Heilgehilfen beziffert sich auf 661.

* **Dem Jahresbericht des Gewerbevereins Karlsruhe** entnehmen wir, daß derselbe im vergangenen Jahre im Ganzen 7 Vorträge halten ließ und zwar von Professor Dr. Meidinger über „technische Neuheiten" und über „Gasausströmung von geheizten Oefen", von Patentanwalt Sack über „das Muster- nnd Markenschutzgesetz", von Regierungsrath Dr. Pfaff und Möbelfabrikant K. Himmelheber über „die Alters- und Invalidenversicherung", von Gewerbeschulvorstand Dr. Cathiau über „die Maschinenausstellung in München" und von Privatmann K. Muntz über „die Pariser Weltausstellung". Bei der vom Verein veranstalteten Lehrlingsausstellung wurden in Verbindung mit der staatlichen Prämiirung an 11 Lehrlinge Preise im Betrage von 20, 10 und 5 M. vertheilt, ferner an 7 Lehrlinge Prüfungszeugnisse ausgestellt. Die Gesammteinnahme und Ausgabe der Vereinskasse beträgt 3459 M., darunter Vereinsbeiträge von 1000 M. an das Lehrlingsheim und 200 M. an die Kaiser-Friedrich-Stiftung. Das Vereinsvermögen beläuft sich ausschließlich des Werthes der Bibliothek auf 39714 M. Der Gewerbeverein Karlsruhe gehört dem 63 Vereine in sich schließenden Landesverband an, ist Vorort dieses Verbandes, sowie des mittelbadischen Gauverbandes. Die Mitgliederzahl beläuft sich z. Z. auf 315, wird jedoch durch Freiburg und Mannheim überholt, woselbst außer Gewerbetreibenden auch bedeutendere Handlungshäuser und Angehörige anderer Berufsarten den Gewerbevereinen beitreten.

↓ **Der Gewerbeverein Karlsruhe** wird Mittwoch, 12. März, Abends halb 7 Uhr, im Saale der „Vier Jahreszeiten" seine satzungsmäßige 59. Generalversammlung abhalten, in welcher der Vorsitzende, Herr Fabrikant Schwindt, ausführlichen Bericht über die Vereinsthätigkeit im vorigen Jahr erstatten wird und Neuwahlen für sechs aus dem Ausschuß scheidende Mitglieder stattfinden werden.

* **Der Bazar**, welcher in Karlsruhe zu Gunsten des in Lichtenthal bei Baden einzurichtenden Heimes für Lehrerinnen veranstaltet wird, soll nun am 8., 9. und 10. April, also Dienstag, Mittwoch und Donnerstag nach Ostern, abgehalten werden. Diejenigen, welche etwa Gaben für denselben noch einzusenden wünschen, werden freundlichst ersucht, dies bis etwa Mitte dieses Monats zu thun, da die Sichtung und Anordnung der verschiedenen Gegenstände doch viel Zeit in Anspruch nimmt. Besonders wünschenswerth erscheint es, die Bude für Kolonialwaaren noch etwas auszustatten, da eine solche in schöner, überraschender Form geplant ist. Weniger bekannt sein dürfte, daß derartige Gaben, wie Suppenfrüchte, Kaffee, Thee, Südfrüchte, kurz alle in dieses Bereich einschlagenden Artikel, in hohem Grade willkommen sind. — In Karlsruhe erfreut sich der geplante Bazar des regsten Interesses und sind viele Hände dafür thätig. Die Anordnung selbst in den zur Verfügung gestellten Sälen des Ministeriums des Aeußern wird unter freundlicher Mitwirkung der Künstler sicher in geschmackvoller und anziehender Weise ausgeführt werden. Dem Ganzen liegt die Idee einer internationalen Messe zu Grunde und mag sich gewiß ein lebensvolles, vielgestaltiges Bild entwickeln. Doch Ueberraschungen dürfen nicht ausgeplaudert werden, nur soviel, daß auch für Unterhaltung durch Musik, Vorführung des Phonographen u. dgl., sowie für Bewirthung des Buffets bestens gesorgt sein wird. — Karlsruhe hofft dabei auch auf fleißigen Besuch von auswärts und glaubt besonders von der Schwesterstadt Mannheim

die ihre Sympathie für Gründung des Lehrerinnenvereins schon reichlich durch die That bewiesen, und auch das Unternehmen des Bazars freundlichst fördert, viele Gäste erwarten zu dürfen.

* **Der Cäcilien-Verein** veranstaltet heute Abend im großen Museumssaale sein 3. Konzert. Das Programm umfaßt zwei Abtheilungen. In der 2. Abtheilung gelangt die Hymne für Solo und Chor mit Streichorchesterbegleitung von H. Mendelssohn-Bartholdy zur Wiedergabe, bei welcher die Mezzosopranparthie von Fräulein Zesch gesungen wird.

* **Der „Deutsche Hof“**, Weinrestaurant Ecke der Karl- und Erbprinzenstraße ist dieser Tage in Pacht des Herrn Leopold Butz übergegangen. Dem Genannten geht ein empfehlender Ruf voraus, bekleidete derselbe doch erste Stellen als Koch in verschiedenen Ländern, in letzter Zeit war er Inhaber des weithin bekannten „Ritter“ in Baden, von wo aus er gewiß manchem Karlsruher in bestem Gedächtnisse sein wird. Eine vortreffliche Küche, vorzügliche Weine, freundliche, der Neuzeit entsprechend eingerichtete Lokalitäten dürften dem Restaurant unter seiner nunmehrigen Leitung eine erhöhte Frequenz und die dauernde Sympathie eines weiteren Kreises sichern, wozu wir dem neuen Gastgeber von Herzen Glück wünschen.

§ **Entwendet** wurde einem Taglöhner in der Marienstraße aus unverschlossenem Zimmer im 3. Stock ein Paar Zugstiefel im Werthe von 10 M.; einem Kellner aus dem unverschlossenem Dienerzimmer eines Hotels in der Kriegstraße sein Ueberzieher und Hut im Gesammtwerth von 19 M.

§ **Verhaftet** wurden ein Dienstmädchen, welches in der Bismarckstraße einem jungen Mann aus seinem Zimmer einen goldenen Ring im Werthe von 18 M. entwendet hat; ferner ein stellenloser Kaufmann, der von einem Studirenden der technischen Hochschule unter dem Vorwande, er sei auch Polytechniker, eine alte goldene Uhr im Werthe von 25 M. entliehen und dieselbe um 8 M. versetzt und den Erlös für sich verwendet hat.

§ **Frecher Diebstahl.** In der Ritterstraße wurde in den Garten, und von da durch die Fenster in das Suppenhaus eingestiegen und aus einem Zimmer Lebensmittel im Werthe von 7 M. entwendet; ferner wurde eine Schublade erbrochen, der Inhalt durchwühlt und auf den Boden geworfen. Im Kassenzimmer wurde ebenfalls eine Schublade erbrochen und daraus 50 Pfennig entwendet.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

♀ **Großh. Hoftheater.** Die Chabrier'sche lärmende Stilverwirrung: „Der König wider Willen“ forderte Freitag Abend nochmals die über jedes Maß hinausgehende Kräfteanspannung des Personals, insonderheit des — Paukenschlägers. Wir haben unser Urtheil über das Werk bereits gegeben. Es ist schade, daß eine solch' großartige Nummer, wie die Introduktion mit Tanzchor (Walzer) am Beginn des zweiten Aktes den Mittelpunkt eines so wunderlichen Machwerkes bildet. Sie verdient für immer einen Ehrenplatz in der Musikliteratur der Salons. Die Potpourri-Arrangeure haben ihr in richtiger Findigkeit die Wege bereits geebnet. Im Orchester und auf der Szene wurde diesmal nicht mit derselben peinlichen Sorgfalt gespielt und gesungen wie bei der Première, doch ist die Aufführung mit Rücksicht auf die bizarren Schwierigkeiten immerhin als eine gute anzusehen. Der Beifall des Publikums war für solch' eine Effektoper gegen Sonntag ein auffallend lauer. Der Partitur von Chabrier's neuestem „Kunstwerk“ wüßten wir mit Aufrechterhaltung der gemachten Ausnahmen einen ihm entsprechenderen Platz als auf dem Dirigentenpult des Herrn Mottl, nämlich im Raritätenschrank der Bibliothek.

* **Großh. Hoftheater.** Dienstag, den 11., 33. Ab.-V. Zum ersten Male: „Funken unter der Asche“, Plauderei in 1 A. v. Heinrich Stobitzer. — „Unter Brüdern“, Lustspiel in 1 A. v. Paul Heyse. — Neu einstudirt: „Der Weg durch's Fenster“, Lustspiel in 1 A. von W. Friedrich. Anf. halb 7 Uhr.

* **Karlsruhe,** 9. März. Kürzlich starb in Sulz bei Lahr der bekannte Volksschriftsteller a. D. Karl Friedrich Ledderhose. Derselbe, geboren 1806 in Mannheim, stand von 1829 an im Dienste der bad. evangel. Landeskirche, von 1859 an als Pfarrer in Neckarau. Von seinen Volksschriften nennen wir: Biographien Luthers. Melanchthons, Flattichs, des Großen Kurfürsten, ein Buch über den 7-jährigen Krieg. Seine letzte, erst vor 3 Monaten erschienene Schrift handelte über den Markgrafen Georg Friedrich von Baden-Durlach.

Gerichtszeitung.

* **Die Strafkammersitzung Großh. Landgerichts Karlsruhe** vom 5. ds. Mts. hatte folgendes Ergebniß: 1. Die Berufung der Leopolo Braun Ehefrau von Eppelheim, gegen das Urtheil Großh. Schöffengerichts hier, wornach sie wegen Körperverletzung bestraft worden ist, wurde als unbegründet verworfen. 2. In der Anklagesache gegen Karl Weißert von Maulbronn, z. Zt. hier, wegen Diebstahls, wurde die Berufung des Angeklagten Weißert als unbegründet verworfen. 3. Die Anklagesache gegen Josef Rothschild von Richen, wegen Diebstahls, wurde von der Tagesordnung abgesetzt und dafür verhandelt. 4. Die Anklagesache gegen Seelig Jordan und Emil Mannheimer von Odenheim, wegen Diebstahls; es wurde beide Angeklagte freigesprochen. 5. Die von Georg Imhoff von Rastatt gegen das Urtheil Großh. Schöffengerichts Rastatt eingelegte Berufung wurde vor der Verhandlung zurückgenommen.

* **Das Schöffengericht in Forbach** (Lothr.) hatte in seiner letzten Sitzung einen Vater abzuurtheilen, der seine eigenen Kinder mit einer seltenen Gefühllosigkeit behandelte. Der Angeklagte, ein Bergmann Namens Chr. Groß von Morsbach, ergab sich seit dem Tode seiner im letzten Jahre verstorbenen Frau der Trunksucht in solchem Grade, daß er nicht mehr im Stande war, für die Ernährung seiner fünf Kinder, deren Erziehung er vollständig vernachlässigte, zu sorgen. Er bekümmerte sich in keiner Weise darum, in welcher Weise dieselben den Tag zubrachten; überdies mißhandelte er sie und überhäufte sie mit Stockschlägen dermaßen, daß die beiden ältesten Knaben sich kaum noch im elterlichen Hause aufzuhalten wagten. Aus Furcht vor ihrem rohen Vater entfernten sie sich auf mehrere Tage und irrten nun in der Gegend umher. Dieser Zustand währte bis zum 26. Dezember, wo Groß es in der brutalsten Mißhandlung der Kinder auf die Spitze trieb. An jenem Tage vergriff er sich am Morgen wieder an den beiden ältesten Knaben im Alter von 15 und 12 Jahren; er schlug auf sie los und setzte diese Mißhandlung mit Unterbrechungen bis zum Abend fort; schließlich legte er dem einen Knaben ein Seil um den Hals und hing ihn an der Wand auf. Als das arme Kind kaum noch athmen konnte, nahm er es ab und warf es in einen Winkel des Zimmers; hierauf ließ er den jüngeren Bruder desselben die gleiche Tortur bestehen. Die beiden Kinder kamen zwar wieder zu sich, doch konnte man noch am folgenden Tage konstatiren, welche Verletzungen sie am Halse durch das Zusammenschnüren mit dem Seile davongetragen hatten. Der unnatürliche Vater wurde des ihm zur Last gelegten Vergehens für überführt erklärt und zu 18 Monaten Gefängniß und zu 6 Monaten Haft verurtheilt, auch der Landespolizei überwiesen und sofort gefänglich eingezogen. Jedermann wird diese Sühne unter den gegebenen Umständen als wohlverdient bezeichnen. Der Vater wandert nun für längere Zeit in's Gefängniß. Eine andere Frage aber ist die, was nun aus den fünf Kindern desselben während der langen Zeit werden wird, die, weil verwaist und der mütterlichen Pflege und Erziehung entbehrend, sich selbst überlassen sind. Dieselben fallen der Gemeinde zur Last, die, weil der Vater sie nicht ernährt, die nicht unbedeutenden Kosten des Unterhalts und der Verpflegung tragen muß. Der Fall zeigt wieder einmal, welche Lasten und Unannehmlichkeiten Trunkenbolde einer Gemeinde verursachen können, dadurch, daß sie ihre Pflichten gegen ihre Familie in der gröblichsten Weise vernachlässigen.

Holzversteigerungen, Submissionen und Vergebungen.

* **Holzversteigerungen.** Großh. Bezirksforstei Durlach 11. d., V. 10 Uhr, in Genter's Bierhalle: Stämme, Scheit- und Prügelholz, Laubstockholz, Laubholzwellen, Schlagraum, Wagnereiche, Klötze, Stangen, Laubholzwellen, Stumpenholz. — Großh. Bezirksforstei Emmendingen 12. März, V. 10 Uhr, im grünen Baum zu Keppenbach: Wagnerbuchen, Eichen, Kirschbaum, Nadelstämme, Nadelklötze, buchene, gemischte und tannene Scheiter, buchene, eichene, gemischte und tannene Prügel, buchene, gemischte und tannene Wellen. — Gemeinde Asbach 11. d., V. 10 Uhr: Eichstämme, gemischtes Holz, gemischte Wellen. Zusammenkunft auf der Hiebstelle an der Landstraße nach Kälbertshausen. — 13. März, V. 8 Uhr, in Hatten i. E.: eichene Scheiter. — Großh. Bezirksforstei Baden 13. März d. J., V. 9 Uhr, im Badener Alten Schloß: Eichenstämme, Buchen, Ahorn, tannene Bauholzstämme, tannene und fichtene Sägklötze, Lattenklötze, buchenes, eichenes und gemischtes Nadelscheiterholz, buchenes, eichenes und gemischtes Nadelprügelholz, buchene und gemischte Nadelholzwellen, Schlagraum und unaufbereitetes Stockholz. — 14. März d. J., V. 9 Uhr, im Rathhause zu Kuppenheim: Eichenstämme, Buchen, tannene Baustämme, tannene Sägklötze, buchene Wagnerstangen, Nadelholzgerüststangen, Hopfenstangen, Rebstecken, Bohnenstecken, buchenes, eichenes und gemischtes Nadelscheiterholz, buchenes, eichenes und gemischtes Nadelprügelholz, buchene und gemischte Nadelholzwellen und Schlagraum. — Gr. Bezirksforstei Heidelberg 13. März, früh halb 10 Uhr, im „Lamm“ in Ziegelhausen: Eichen, Lärchen- und Forlen-Stämme, eichene, birkene, fichtene und lärchene Nutzholzstangen, lärchene Hopfenstangen, buchenes und forlenes Scheitholz, buchenes, gemischtes und forlenes Prügelholz, buchene und gemischte Wellen und 2 Loose Reisig auf Haufen. — Gr. Bezirksforstei Freiburg 18. März, V. 10 Uhr, im Gasthaus zum „Ochsen“ in Jähringen Eichenabschnitte, Birkenabschnitte, eich. Rebsteckenholz, buchene, eichene, birkene und forlene Scheit- und Prügelholz, Abfallholz.

Handel und Verkehr.

Deutsche Reichsbank. Die Reichsbank hat den Privatdiscontosatz auf 4 Prozent erhöht, also dem offiziellen Satze gleichgestellt.

Akt.-Ges. für Uhrenfabrikation, Lenzkirch. Die Gesellschaft, welche mit M. 692,000 Aktienkapital arbeitet und über M. 140,000 Reserven verfügt, erzielte in dem am 31. Januar zu Ende gegangenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von M. 111,452, wovon 10 pCt. Dividende ertheilt werden.

Schiffsbewegung.

Angekommen in Newyork der Nordd. Lloyd „Lahn“ von Bremen. — Angekommen in Newyork D. „Werkendam“ der Niederl.-Amer. Co. von Rotterdam. — Angekommen in Barbados der Royal M. D. „Nile“ von Southampton: in Rio de Janeiro der Royal M. D. „Trent“ von Southampton; in Capstadt D. „Hawarden Castle“ von London; in Havre der Hamburger D. „Flandria“ von Westindien; in Queenstown D. „City of Chester“ von Newyork. — Angekommen in New-York D. „Celtic“ von Liverpool; in Queenstown D. „Adriatic“ von Newyork; in Havana der Hamburger D. „Hungaria.“

Litterarisches.

* Aus der Offizin der vornehmen Lloyd-Druckerei ging kürzlich in Triest ein **höchst bemerkenswerthes Buch** hervor. Es ist dies die von den meisten italienischen Blättern bereits bestens empfohlene italienisch-deutsche Grammatik von C. V. Rupnick, der sein Buch im Selbstverlage erscheinen ließ. Allen Deutschen, denen an einer **gründlichen** und **spielenden** Erlernung der italienischen Sprache gelegen, sei diese leicht faßliche neue Methode **angelegentlich rekommandirt.** Der Verfasser blickt auf eine langjährige philologische Praxis zurück und stellt seine diesbezüglichen Erfahrungen, die er durch acht Jahre im Hause des italienischen Gesandten Grafen Robilant in Wien verwerthet, dem wißbegierigen Publikum in seiner gediegenen Grammatik um den bescheidenen Preis von 3 fl. zur Verfügung. Die Grammatik ist entweder direkt vom Verfasser (Triest via Tivarnella Nr. 1) oder durch den Buchhandel zu beziehen. (2238)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. März. Dem Minister von Boetticher wurde gestern der schwarze Adlerorden verliehen. — Handelsminister Berlepsch hat in den letzten Tagen mit den Fabrikinspektoren von Berlin, Breslau, Magdeburg, Dortmund und Düsseldorf über die Arbeitergesetzgebung konferirt.

München, 9. März. Die Nacht ist völlig ruhig verlaufen. Die Häuser, vor welchen Demonstrationen stattgefunden haben, wurden vorsichtshalber polizeilich bewacht.

Mailand, 9. März. Der Arbeitsminister forderte den Präfekten von Mailand auf, die hiesigen Maschinenfabriken zur Aufnahme beschäftigungsloser Arbeiter zu veranlassen, widrigenfalls er die Aufträge für Eisenbahnmaterial zurückziehen und die Etablissements für etwaige Arbeiterausschreitungen verantwortlich machen würde.

Nottingham, 9. März. Der deutsche Zahnarzt Arnemann, welcher am 19. November v. J. auf den Richter Bristowe geschossen und denselben lebensgefährlich verwundete, ist zu 20 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Brüssel, 9. März. Der russische offiziöse „Nord“ erklärt, Europa könne die gegenwärtige bulgarische Regierung weder anerkennen, noch deren Drohung, ihre Unabhängigkeit zu proklamiren, ernst nehmen.

Kopenhagen, 9. März. Der Postdampfer „Yarl“ ging bei Bornholm mit 25 Personen unter.

Belgrad, 9. März. Der Minister des Innern Tauschanovic und der Justizminister Gersic überreichten gestern ihre Demission. Doch ist bezüglich deren Annahme vorläufig noch nichts entschieden. — Die Skupschtina genehmigte in zweiter Lesung die 26 Millionenanleihe. — Der in Petersburg weilende Skupschtina-Präsident Paschic erhielt nach mir aus diplomatischen Kreisen zugehenden Mittheilungen gestern eigenhändig vom Zaren den Stanislaus-Orden erster Klasse.

Sofia, 9. März. Die Angelegenheit Panitza kommt in den nächsten Tagen zur Verhandlung; sie scheint viel von ihrer Bedeutung verloren zu haben.

Familiennachrichten.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Geburten: 4. März. Helene Henriette, Vater Albert Mändle, Kaufmann. 2. Karl Friedrich, Vater Gustav Großmann, Eisengießer. 3. Friedrich Wilhelm, Vater Albert Haumesser, Kaufmann. 4. Stefanie Sofie Creszentia, Vater Anton Mors, Kaufmann. — Karl Philipp, Vater Otto Holzmann, Hoffriseur. 5. Eduard Friedrich Wilhelm, Vater Ed. Beck, Kaufmann. 6. Klara, Vater Julius Stork, Milchhändler. — Karoline Sofia, Vater Karl Holweg, Maurer. 4. Theodor, Vater Wilhelm Friedrich Wolf, Mauerbalier. 6. Albert Hugo, Vater Eduard Baumann, Schneider.

Eheaufgebote: 7. März. Karl Hollenweger von hier, Bäckermeister hier, mit Luise Blum von hier.

Eheschließungen: 8. März. Albert Hering von Cottbus, Kürschner hier, mit Karoline Gerspach von hier. — Jakob Riendorf von Oehna, Zeugfeldwebel in Straßburg, mit Marie Kramer von Kassel.

Todesfälle: 4. März. Erwin, alt 6 Monat 19 Tag, Vater Gustav Bayer, Maler und Lackier. 5. Marie Weingärtner, Dienstmädchen, ledig, alt 16 Jahre. — Albin, alt 13 Tage, Vater Otto Steinbach. — Hieronymus Fritsch, Expeditor, ein Ehemann, alt 69 Jahre. — Sofie Fortlouis, alt 73 Jahre, Wittwe des Pferdehändlers Benjamin Fortlouis. — Mina Braun, alt 39 Jahre, Ehefrau des Schuhmachers Franz Braun. 6. Christiane Ettle, alt 37 Jahre, Ehefrau des Taglöhners Gottlieb Ettle. — Marie Küntzle, alt 44 Jahre, Ehefrau des Zimmermeisters Georg Küntzle. — Andreas Conrad, Chirurg, ein Ehemann, alt 35 Jahre. 6. August, alt 6 Jahre, Vater † August Keller, Bäcker. — Wilhelmine, alt 11 Jahre, Vater August Geßler, Leichenträger. — Frieda, alt 15 Jahre, Vater † Georg Lieb, Sattler. 7. Barbara Hall, alt 60 Jahre, Ehefrau des Geometers Gustav Hall. — Johanna Müller, Büglerin, ledig, alt 22 Jahre. 7. März. Juliane Seiberlich, alt 45 Jahre, Ehefrau des Mützenmachers August Seiberlich. — Wilhelm Dörflinger, Postgehilfe, ledig, alt 20 Jahre. — Ludwig Bütemeister, Fourier, ledig, alt 73 Jahre. — Karl Plock, Kassier, ledig, alt 61 Jahre. — Friedrich Scheffel, Grenadier, ledig, alt 21 Jahre. — Karoline Kinsley, alt 57 Jahre, Wittwe des Inspektors Henry Kinsley.

* **Auswärtige Todesfälle.** 6. März. Maurer Alois Degler in Baden. 7. Stadtrath Kilian Frank in Baden. Jak. Gisel in Wilchingen. Kaufmann Alois Rinkenburger in Konstanz. Frau Josefa Müller Wwe., geb. Walser in Konstanz. Metzger Hermann Nerlinger in Offenburg. Bäcker Joh. Baptist Schumpp in Offenburg. Gasmeister Florian Herling in Ettlingen.

Zur gefl. Beachtung!

Die auf die Nummern 7, 56, 83, 138, **218, 230,** 286, 403, 556, 1016, 1524, 1616, 1753, **1823, 1870,** 1956, 2055, 2133 und 2158 eingelaufenen Offertbriefe wollen von den betr. Auftraggebern der Inserate gegen Ausweiskarte gefl. abgeholt werden.

Die Expedition der „Bad. Presse“.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus dem Rheinischen Gartenfreund.

(Druck und Verlag der „Badischen Presse.")

Die Beerensträucher, der Beerenwein und seine Bereitung.

Von O. Hüttig.

Es mag komisch erscheinen, wenn man heute von der Bereitung des Beerenweins spricht, die ja nicht eher als im Spätsommer stattfinden kann; aber ich stelle sie trotzdem voran, um zu zeigen, wie leicht man in seiner Wohnung, im einfachen Bürgerhause, Ersatz schaffen kann für den Wein, an den man sich seit Jahren gewöhnt und der doch, seitdem Reblaus und Mehlthau die Weinstöcke zerstört haben, nicht mehr das ist, was er früher gewesen: der reine Traubensaft. An anderer Stelled. Bl. haben wir über die Veränderungen gesprochen, welche mit dem französischen Weinbau und den französischen u. a. Weinen vor sich gegangen sind. Trotzdem verordnet der deutsche Arzt in alter Gewohnheit dem Kranken immer noch Rothwein, und wenn man ihn darauf aufmerksam macht, daß Rothwein heute nur eine chemische Zusammensetzung, ein langsam wirkendes Gift sei (?), erhält man zur Antwort: „Sind nicht die meisten unserer Arzneien wohlthätige Gifte?" — Der reine Wein ist selten geworden (?); aber es ist nicht schwer, für ihn Ersatz zu schaffen. Dies zu beweisen, ist der Zweck der nachfolgenden Sätze. Der Leser wird, wenn ihm Gelegenheit dazu gegeben ist, sich seinen Wein selbst bauen und wird im Frühjahr damit beginnen, die dazu nöthigen Beerensträucher zu pflanzen und wird schon jetzt hierzu die nöthigen Vorbereitungen treffen müssen. Um ihn vor Irrthümern zu bewahren, gebe ich hier auch in aller Kürze die Grundsätze, nach denen er hierbei vorgehen soll. „Die beste Verwerthung unserer Beeren, oder, wenn man will, ihre Verwendung zu einer Dauer- und Handelswaare ist jedenfalls ihre Bereitung zu Wein. Der Johannisbeerwein ist von lieblichem köstlichem Geschmack oder, wie der Stachelbeerwein, kräftig und feurig; aus ihm lassen sich, wenn sie erst einige Jahre gelagert sind, die besten Nachtisch-(Dessertweine)Weine erzielen, und wenn der Ausspruch des Fürsten Bismarck: „Das Nationalgetränk der Deutschen soll der Wein werden", wahr ist, so kann er nur die Beerenweine im Auge gehabt haben." So ungefähr schreibt Otto Lämmerhirt in seiner „Obstverwerthung", und ich füge dem hinzu, daß ich mich seit länger als einem halben Jahre beim täglichen Genuß von Heidelbeer-Wein (von Vaccinium myrtillus L.) sehr wohl befinde. Bei dem Genuß der für den eigenen Gebrauch selbst bereiteten Weine hat man den Vortheil, zu wissen, was man trinkt; man hat die Sicherheit der Reinheit seiner Weine, die ihm beim heutigen Bordeaux u. a. nicht geboten wird und die nach meiner Ueberzeugung und Erfahrung in gesundheitlicher Beziehung nur schädlich wirken können; an ihre Stelle müssen unsere gut bereiteten Beerweine treten; sie sind von hohem Werth für Gesunde, für Genesende und Schwächlinge.

Die Bereitung der Beerenweine ist wie die der Obstweine eine schon längst bekannte Sache und hat sich diese Kunst in England und Schweden weit verbreitet; in Deutschland hat man erst seit dem Erscheinen von Heinrich Semler's, des Deutsch-Amerikaners († 5. Juli 1888 in Sansibar am Tropenfieber) anregendem und außerordentlich nützlichem und praktischem Buch „Die Hebung der Obstverwerthung" (Wismar 1883) damit begonnen, ist aber in der Sache rasch vorgeschritten. Die Engländer, um noch einmal auf diese zurückzukommen, bedürfen wegen des feuchten Klimas stark geistiger Getränke, und da die Finanzzölle für Traubenweine sehr hoch sind, so schaffen sie sich durch die Beerenweine einen billigen Ersatz dafür und es werden die beliebtesten Weine, wie Malaga, Madeira, Portwein u. s. w. so glücklich nachgemacht, daß selbst anerkannte Weinkenner dadurch getäuscht worden sind. Auf der ersten Pariser Weltausstellung wurde ein Johannisbeerwein aus dem Vandiemenslande für den köstlichsten aller ausgestellten Weine erklärt und ihm der höchste Preis zuerkannt; ein Großgrundbesitzer Schlesiens, der Fürst von Pleß, ließ vor einigen Jahren, um auf die hohe wirthschaftliche Bedeutung der Beerensträucher aufmerksam zu machen, einige Flaschen 15 Jahre alten Johannisbeerwein öffentlich versteigern: er erhielt im Durchschnitt 6 Mk. für die Flasche, und ich selbst habe vor 20—30 Jahren in Schweden für die Anpflanzung von Beerensträuchern im weitesten Kreise und für die Bereitung von Beerenwein gewirkt: der dort aus Stachelbeeren bereitete Madeira und Malaga dürfte von den aus Spanien direkt eingeführten Weinen gleichen Namens kaum zu unterscheiden sein.

Was die Sorten betrifft, welche von Johannisbeeren den besten Wein geben, so sollten immer nur wenige angebaut werden, diese wenigen Sorten aber in desto größerer Anzahl. Zur Weinbereitung empfehlen sich für Rothweine: Versailler, rothe holländische und rothe Kirsch-Johannisbeere, denen zu schönerer Färbung und besserer Blume („Bouquet" sagen die Deutschen) 1/5 schwarze, etwa von der Sorte Neapolitanische schwarze Johannisbeere (Blak Naples) beigegeben werden sollten. Für Weißweine: Englische weiße, große weiße, große weiße holländische, weiße Kirsch-, weiße Champagner-Johannisbeere u. a. Von Stachelbeeren gelten die amerikanischen Sorten mit kleinen behaarten Früchten als die besten für die Weinbereitung.

Die Beerensträucher müssen auf offener und sonniger Stelle stehen, wo nicht nur ihre Beeren, sondern ihr Holz gut ausreifen können. Jährlich muß ihr ältestes Holz ausgeschnitten und junge lange Jahrestriebe um ein Drittel verkürzt werden. Für jeden Strauch braucht man nahezu einen Meter im Geviert Platz und der Boden muß jährlich aufgelockert, von Unkraut reingehalten und wenigstens jedes dritte Jahr reichlich gedüngt werden. Nach 8—10 Jahren müssen die Sträucher aufgenommen, zertheilt und auf anderer Stelle in rigolten, fruchtbaren, nicht nassen Boden eingepflanzt werden. Um dem dadurch entstehenden Mangel an Ertrag zuvorzukommen, sollte man alljährlich einen Theil Sträucher neu pflanzen und einen Theil der ältesten aufnehmen, zertheilen (ein alter Strauch gibt oft 15—20 einzelne bewurzelte Theile), stark zurückschneiden und auf anderer Stelle verwenden. Die Benützung derselben Stelle sollte während einer Reihe von 8—10 Jahren vermieden werden.

(Schluß folgt.)

Gladbacher Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur Anzeige, daß wir dem Herrn **Ludwig Sohn**, Schreinermeister in **Lichtenau**, eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben. (2282)

Karlsruhe, den 25. Februar 1890.

Die General-Agentur:
J. Friedrichs.

Bezugnehmend auf obige Annonce halte ich mich zur Vermittelung von **Feuer-, Explosions-** und **Glas-Versicherungen** bestens empfohlen und erkläre mich zu jeder Auskunft gern bereit.

Ludwig Sohn, Lichtenau.

Liederkranz. 2279

Heute Montag Abend halb 9 Uhr:
Probe.

Gesangverein Concordia.

Montag, den 10. März:
Probe.
2280) Der Vorstand.

Gesangverein Fidelia.

Dienstag Abend
Probe.
2287) Der Vorstand.

Sängerbund Karlsruhe.

Dienstag Abend:
Probe.
11716) Der Vorstand.

Musik-Verein Karlsruhe.

Montag Abend keine Probe.
Nächste Orchesterprobe: **Mittwoch den 12. März.** (2290

Zither-Verein Karlsruhe.

Montag Abend 1/2 9 Uhr: (11718
Probe für Damen.

Männer-Turnverein.

Montag: Uebungsabend für jüngere und ältere Mitglieder.
Mittwoch: Uebungsabend für ältere Mitglieder.
Donnerstag: Uebungsabend für jüngere und ältere Mitglieder. (11714

Luise Weber
Lüneburg
Friedrich Weber zur
Karlsruhe
Verlobte
Karlsruhe im März 1890.

Töchter-Pensionat Erhardt in Heidelberg.

Eröffnung des Sommer-Semesters **am 15. April cr.** Die Anstalt besteht seit 1846 und stützt sich auf die besten Empfehlungen. Prospekt steht zu Diensten. (2281

Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt sich im **Waschen** und **Bügeln** von **Vorhängen** jeder Art. Ebenso sämmtlicher **Herren-** und **Damenwäsche.** Mädchen, die sich im **Feinbügeln** ausbilden wollen, können sogleich oder bis 15. März eintreten bei (2291

Frau Kohlund,
Zirkel 20, Seitenbau, parterre.

Kleine Anzeigen

als:
Wohnungen,
Möbl. Zimmer,
Ladenlokale,
Magazine
zu miethen oder vermiethen,
ferner:
Stellen-Gesuche und
Stellen-Angebote für
Dienstboten und
Arbeiter,
Verlorenes und
Gefundenes
finden in der **„Badischen Presse"** den **größten Leserkreis** und werden trotz der großen Auflage des Blattes extrabillig berechnet.

Unwiderruflich

Nur noch bis **Dienstag Abend 6 Uhr** kommen die Restbestände

Kaiserstr. 54

zum fabelhaft billigen

Ausverkauf.

Große **Damenhemden** von 1 Mk. an, **Damenhemden** mit Stickerei von 1 1/4 Mk. an, **Damen-Nachthemden** nur 2 Mark, **Damen-Beinkleider** mit Stickerei von 1 1/4 Mk. an, **Négligés,** schon von 1 1/4 Mk. an, gestickte weiße **Unterröcke** von 2 Mk. an, **Kinderhöschen** mit Stickerei von 50 Pfg. an, **Tricot-Taillen** von 2 1/2 Mk. an; ferner hochfeine **Corsetten** in allen Weiten, **Gobelin-, Plüsch-** und **Rips-Tischdecken, Tüll-Vorhänge, Bettdecken, Bett-Vorlagen, Boden-Teppiche,** spottbillig. (2288

Unwiderruflich

nur noch bis Dienstag Abend 6 Uhr

Kaiserstr. 54.

Wirthschafts-Gesuch.

Eine gangbare Wirthschaft wird per 23. April d. J. in Pacht oder Zapf von einem cautionsfähigen Mann zu übernehmen gesucht.

Offerten unter Chiffre A. B. 2283 beliebe man in der Expedition der „Badischen Presse" abzugeben.

Haus zu verkaufen.

Ein sehr geräumiges Wohnhaus in der Vorstadt, mit Garten, sowie Gas- u. Wasserleitung 2c. ist um den Preis von 8000 Mk., mit einer Anzahlung von 2000 M. unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Offerten unter Nr. 2013 beliebe man in der Expedition der „Bad. Presse" abzugeben.

Eine schöne, gute Guitarre, 1 Notenständer, 1 Malerstaffelei, 2 massiv nußbaumene Holzstühle, 1 gepolstertes Fensterbrett, 1 großes, dickes Seil für Bauunternehmer, 6 Stück neue Locheisen für Schmiede oder Schlosser sind billig zu verkaufen: Karlstraße 37, 2. Hinterhaus, parterre; Montag und Dienstag anzusehen von 4 bis 7 Uhr. (2286

Ca. 20 bis 25 Centner gutes Wiesenheu

hat zu verkaufen (2226

Löhlein, Händler,
Rußheim.

Für kommende Sommer-Saison

suche ich ca. 100 Saalkellner, 10—15 Oberkellner, 30 Zimmerkellner, 25—30 Restaurationskellner, ca. 20 Küchen-Chefs jeder Altersklasse, 5 bis 8 Hotelburschen, 2 Dienerschaftskellner, ferner 15 Hotel- und Restaurationsköchinnen, 5 Büffetdamen, ca. 30 Kellnerinnen, welche auch das Tischserviren gut können, und 12—15 Hotel-Zimmermädchen. Eintritt am 15. April, 1. und 15. Mai und 1. Juni. Zeugnissen und Photographien sieht entgegen das Haupt-Placirungsbureau von **K. Tröster,** Karlstraße Nr. 17, parterre, in Karlsruhe. (1610

Eine größere Wagenfabrik sucht für sofort gegen hohen Lohn einen tüchtigen

Wagenkasten-Schreiner.

Dauernde Stelle. Offerten unter L. W. an **Julien Haldenwang, Colmar i. E.** (2235

Schneider gesucht

auf Großstück für Konfektion (2236
Viktoriastraße 9, Hinterhaus.

Kellnerinnen, Köchinnen, Zimmermädchen, einfache Mädchen für Küche und Hausarbeit, sowie jüngere Mädchen zu Kindern **finden** sogleich und auf Ostern gute Stellen durch Frau **Maier,** Kaiserstraße 14 a. (1641

Schneider-Gesuch.

Ein guter Arbeiter auf Woche kann sofort eintreten bei (2266
Philipp Schmidt, Adlerstraße 5.

Eine **tüchtige Taille-Arbeiterin** wird sofort gesucht (2250
Stefanienstraße 64, 3. Stock.

Mädchen-Gesuch.

In unserer Druckerei findet ein Mädchen, das im **Falzen** geübt ist, sofort Beschäftigung.

Näheres im

Bureau der „Bad. Presse".

Verkäuferinnen, Büffetdame, **Köchinnen,** Zimmermädchen, Kellnerinnen, Kinds- und Hausmädchen **finden Stellen** durch **J. Müller,** Vermittlungsbureau „Germania", Schützenstraße Nr. 4, Karlsruhe. (1560

Lehrlings-Gesuch.

Ein braver, junger Mensch, welcher das **Friseur-Geschäft** gründlich erlernen will, kann auf Ostern in die Lehre treten.

Wo? sagt die Expedition der „Bad. Presse" unter Nr. 2204.

Eine freundliche

Wohnung

von 2 Zimmern, Küche mit Wasserleitung, Keller 2c. ist auf 23. April zu **vermiethen.** Näheres Sofienstraße 54, parterre. (1773

Werderstraße Nr. 1

ist der 2. Stock bestehend aus drei Zimmern und Küche, nebst allem Zubehör, auf 23. April zu vermiethen. (1919

Wohnung.

Kurvenstraße Nr. 32 sind 5 Zimmer, Küche und Keller auf 23. April **zu vermiethen** oder sogleich 2 schöne Zimmer mit Altan. Einzusehen jeden Tag bis 3 Uhr.

Schützenstraße 67, 4. Stock, ist ein freundlich auf die Straße gehendes Zimmer, möblirt, sofort zu vermiethen. (2275

Kaiserstraße 14a ist der 3. Stock mit 5 Zimmern, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, per 23. April zu vermiethen. Im Querbau eine Wohnung von 3 Zimmern. (1862

Karl-Friedrichstraße Nr. 3 ist im Hintergebäude ein Logis, bestehend in 3 Zimmern, Küche, Keller, Speicher, auf 23. April **zu vermiethen.** 446
Das Nähere im Vorderhaus, 2. St.

Bürgerstraße 21 ist sofort ein einfach möblirtes **Zimmer** an einen soliden Arbeiter zu vermiethen.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Schmiedmeisters u. Kohlenhändlers **Christian Kaltenbach** von Karlsruhe wurde heute das Konkursverfahren eröffnet. — Gerichtsvollzieher a. D. Hubert **Federle** dahier wurde zum Konkursverwalter ernannt. — Konkursforderungen sind bis zum **28. März 1890** bei dem Gerichte anzumelden. — Gläubigerversammlung, sowie Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen am **Samstag, den 5. April 1890, Vormittags 10 Uhr.** — Offener Arrest mit Anzeigefrist bis **28. April 1890.** 2273

Karlsruhe, den 7. März 1890.

W. Frank,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Neubau des Dragoner-Kasernements in Karlsruhe i. B.

Zum Neubau einer **Reitbahn**, eines **Krankenstalles** und einer **Beschlagschmiede** sollen in öffentlicher Verdingung vergeben werden:

1. Erd-, Maurer-, Asphalt- und Steinhauerarbeiten 37 359 ℳ
2. Zimmer-Arbeiten 8 078 „
3. Eindeckung der Reitbahn mit Dachpappe 2 110 „
4. Guß- u. Walzeisenlieferung 7 307 „
5. Schmiede- und Schlosser-Arbeiten 4281 „
6. Verglasung eiserner Fenster 450 „
7. Blechner-Arbeiten 2114 „
8. Pflaster-Arbeiten 1649 „

Verschlossene, mit genauer Bezeichnung des Verdingungs-Gegenstandes versehene Angebote sind postfrei bis zum

18. März, Vormittags 10 Uhr,

im Amtszimmer des Garnison-Baubeamten — **Linkenheimerstraße 19** — einzureichen.

Die Verdingungs-Unterlagen können ebendaselbst eingesehen werden.

Verdingungsanschläge werden gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten abgegeben. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Karlsruhe, den 1. März 1890.

Der Garnison-Bauinspektor.
Jannasch. 2127

Rüppurr.

Fahrniß-Versteigerung.

Montag, den 17. März l. J. und den folgenden Tag, jeweils Vormittags halb 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr beginnend, werden im Gasthaus „zum Strauß" dahier nachverzeichnete, zum Nachlaß des verstorbenen August Furrer, Straußwirth gehörigen Fahrnisse der Erbtheilung wegen gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, und zwar:

Ein 8 Jahre altes Pferd (Schimmelwallach), ein 2½ Jahre altes Stutfohlen, 2 Wagen, 2 Pflüge, 2 Eggen, Pferdegeschirr, 2 Kühe, 3 Rinder, 2 Schweine, Geflügel, Heu und Stroh, Dickrüben und weiße Rüben, eine Parthie Frucht, 7 aufgerüstete Betten, Weißzeug, Schreinwerk, Manns- und Frauenkleider, Faß- und Bandgeschirr, 500 Liter Wein, 200 Liter Most, 1 Parthie Cigarren, 1 Eisschrank, 1 Bierpression und verschiedene Wirthschaftsgeräthschaften, Tische und Stühle 2c., Feld- und Handgeschirr und sonst verschiedener Hausrath,

wozu Steigerungsliebhaber hiermit eingeladen werden. (2277

Bemerkt wird dabei, daß das Vieh erst am **Dienstag, den 18. März, Vormittags**, zum Ausgebot kommt.

Rüppurr, den 8. März 1890.

Bürgermeister:
Furrer.
Kornmüller, Rathschreiber.

Pferdeversteigerung.

Am nächsten **Dienstag, den 11. d. M.,** findet dahier im

Gasthaus zum König von Preußen

eine Versteigerung von **zehn ungarischen Luxuspferden,** sämmtliche geritten und gefahren, statt.

Jeden Tag daselbst zu besichtigen.

J. Wessner, Pferdehändler aus Wien. (2244

Vergebung.

Die Anlieferung von ca. 500 cbm Packlagesteinen nach Karlsruhe soll im Ganzen oder getheilt vergeben werden. Schriftliche Angebote werden im Baubüreau, Sofienstraße Nr. 56, entgegengenommen. (2171

Versteigerungs-Ankündigung.

Der Erbverteilung wegen wird aus dem Nachlasse des verlebten Straußwirts **August Furrer** von **Rüppurr** das unten beschriebene Anwesen am

Montag, den 24. d. M., Nachmittags 2 Uhr,

in dem **Rathause** zu **Rüppurr** einer öffentlichen Versteigerung zu Eigentum ausgesetzt und es erfolgt der Zuschlag, wenn der Schätzungspreis erreicht, oder darüber geboten wird.

L.-B. Nr. 132.

Ein zweistöckiges Wirtschaftsgebäude sammt Wohnungen mit Balkenkeller und einem großen Speicher nebst Brauhaus, jetzt zu einem Tanzsaal hergerichtet, mit gewölbten Keller unter einem Dache, sodann freistehendem Schopfen, Waschküche, Schweinställe mit 8 Ar 73 Meter Hofraiteplatz und 5 Ar 29 Meter Gartenland, oben im Ort Rüppurr gelegen, neben Karl Kolb und Andreas Schneider, vornen die Ortsstraße, hinten die Alb;

Anschlag 12,000 M.

In dem Hause wird seit vielen Jahren die Gast-, Bier- und Weinwirthschaft als Personalrecht mit gutem Erfolg betrieben und ist die Geschäftslage eine ganz gute.

Der Kaufschilling ist zur Hälfte baar und zur Hälfte in 3 verzinslichen Jahresterminen zu berichtigen und es kann das Anwesen sogleich in Besitz und Genuß genommen werden.

Näheren Aufschluß erteilt der Unterzeichnete. (2285

Karlsr.-Mühlburg, 8. März 1890.

Der Teilungsbeamte:
Großherzoglicher Notar.
Matthos.

Ein hochfeiner **Salon-Flügel** von **Erard in Paris** steht im Auftrag zu verkaufen bei Hoflieferant **Ludwig Schweisgut,** Karlsruhe, Herrenstrasse 31. (1797
Preis M. 850.—.

Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt sich den geehrten Herrschaften im Anfertigen moderner **Damen-Garderoben. Konfirmandenkleider** werden schön und billig angefertigt. (2251

Frau **Sinn,** Stefanienstraße 64, 3. St.

Gelder auf **1. Hypotheke** in jeder beliebigen Höhe **auszuleihen;** ferner auf **2. Hypotheke** in Posten von 35,000 M. (auch getheilt), 25,000, 20,000, 18,000, 15,000, 12,000, 10,000, 6,000 und 4,000 Mark. Näheres durch **Urban Schmitt,** Hypothekengeschäft, Erbprinzenstraße 3, 2. Stock. (2120

Buch Geheimnisse d. Ehe 1 Mk.-Mken. 3. v. **Kindersegen** Wichtig für z. w. Jedermann.
Literaturbüreau Dr. 8, Offenbach a. M

Bazar Raupp
Karl-Friedrichstraße 3.

Für Confirmanden
empfehle:
Kragen,
Manschetten,
Cravatten,
Vorstecknadeln,
Taschentücher,
seid. Lavallieres,
Corsetten,
Umhängtücher,
Schmuck in größt. Auswahl.

Vereinsmarken gegen baar werden angenommen.

Liegenschafts-Verkäufe

im Monat Februar 1890.

Lauf. Nr.	Verkäufer.	Käufer.	Kaufgegenstand.	Preis. ℳ
1	Geyer, Friedrich, Schmiedmstr.	Wolfert, Andreas, Privat.	1ar 88qm Bauplatzgel. an der Südendstraße	4000
2	Rück, Heinrich, Tüncher und Kult, Josef, Fuhrmann	Fabel, Friedrich, Wittwe	Haus Südendstraße 4	13000
3	Henning, Ernst, Kohlenhdlr.	Zirk, Franz, Buchbinder	Haus Schützenstraße 46	38000
4	Weiß, Friedrich, Chorsänger	Schwarzenberger, Jos., Handelsmann	Haus Augartenstraße 27	19500
5	Bornhäuser, Karl, Wwe. und Genossen	Geyer, Friedrich, Schmiedmstr.	ca. ½ Morgen Acker an der Ettlingerstraße	11000
6	Kleiber, Jacob, Metzger	Bene, Friedrich, Händler	Haus Werderstraße 84	30000
7	Thoman, Stefan, Kaufmann	Stenzel, August, Kaufmann	Haus Sofienstraße 66	78000
8	Eitel, Eugen, Bäcker	Hamann, Wilhelm, Bäcker	Haus Zähringerstr. 52 m. Inv.	46000
9	Herbst, Ludwig, Metzger	Seewald, Anton, Metzger	Haus Waldhornstr. 24 m. Inv.	48000
10	Meehl, Friedr., Gärtner	Bucher, Hermann, Buchdrucker	Haus Scheffelstraße 38	22000
11	Hummel, Ludw., Privat.	Nerlinger, Aug., Kaufmann und Nerlinger, Wilh. Paul, Kfm.	Haus Hirschstraße 80	50000
12	Nerlinger, Aug., Kaufm. und Nerlinger, Wilh., Paul, Kaufm.	Hummel, Ludwig, Privat.	650qm Baupl. an der Karlstr	18000
13	Geiger, Ludw., Part.-Wittwe	Gartner, Karl, Gypsermeister	421qm Gel. a. d. Rheinbahnstr.	2600
14	Dieselbe	Bäuerle, Christ., Privat.	40qm Gel. a. d. Rheinbahnstr.	800
15	Kautt, Ludw., Hofwagner	Mayer, Friedr., Kfm., Ehefrau	Haus Waldstraße 11	77900
16	Wenz, Ludw., Privat.	Vetter, Johann, Privat.	Haus Leopoldstraße 29	51000
17	Wolfmüller, Rud., Kaufmann	Werner, Karl Friedr., Kaufm.	Eckhaus Marienstr. 83 m. Inv.	59500
18	Mayer, Isidor, Kaufmann	Dobmann, Heinr. sen., Lithogr.	Haus Kaiserstraße 165	120500
19	Jost, Adolf, Oeconom	Dieber, Karl, Maler	Bauplatz an der Rüppurrerstr.	8000
20	Derselbe	Firma: Kempermann & Slevogt	dto.	8000
21	Braun, Friedr., Privat.	Eisele, Georg, Schlosser	Haus Marienstraße 68	37000
22	Linke, Rud., Fabrikant	Kaeser, Heinrich, Geometer	Haus Nowack-Anlage 15	52000
23	Schroth, Karl, Zimmermeister	Stober, Wilh., Maurermeister	Haus Schwimmschul. 15	35000
24	Schmidt, Karl, Fabrikant	Dietz, Heinrich, Schreiner	Haus Werderstr. 11 mit Invent.	61000
25	Seneca, Ferd., Fabrikant	Crocoll, Christ., Zimmermstr.	1018qm Bauplatz a. Schardtweg	10500
26	Kalliwoda, Gustav, Hofapotheker	Ströbe, Friedrich, Apotheker	Haus Kaiserstr. 201 mit Invent.	270000
27	Süpfle, Jul., Rechtsanwalt	Schäfer, Karl, Central-Assistent	Haus Akademiestraße 6	48000
28	Reiß, Adolf, Rentner	Scherer, Jac., Maurermeister	551,50qm Bauplatz an der Redtenbachstraße	22000
29	Kern, Edmund, Privat. und Obert, Karl, Bäcker	Anker, Anton, Maurermeister	Bauplatz an der Durlacherallee	10000
30	Gr. Civilliste	Bindschädel, Richard und Wolf, Ludwig, Maurermstr.	380qm Baupl. a. d. Degenfeldstr.	5700
31	Dieselbe	Kiefer, Christof, Wirth	380qm Baupl. a. d. Degenfeldstr.	5700
32	Dieselbe	Kunzmann, Christof, Fuhrmann	380qm Baupl. a. d. Degenfeldstr.	5700

Wichtig für das inserirende Publikum!

Wer wirksam annonciren will

benütze die

„Badische Presse".

Verbreitetste Zeitung im badischen Lande.

Wir **garantiren** den Inserenten die **größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.**

Notariell beglaubigte Auflage

11,760 Exemplare

Es haben daher Inserate jeder Art in Folge **dieser großer Verbreitung** den

allerbesten Erfolg

in der **„Badischen Presse".**

Einen besonderen Werth erhalten die Inserate in der „Badischen Presse" noch dadurch, daß dieselbe nachweisbar in mehr als

1000 Wirthschaften

aufliegt.

Unser Blatt wird damit noch von Tausenden von Personen gelesen.

Den tit. hohen Behörden empfehlen wir die Benützung der „Badischen Presse" bei amtlichen **Bekanntmachungen, Submissionen, Versteigerungs-Anzeigen** 2c. 2c. **angelegentlichst.**

Zum öfteren Annonciren ladet höflichst ein

Verlag der „Badischen Presse"
in Karlsruhe, Karlstraße Nr. 27.

Militär-Verein Karlsruhe.

Samstag, den 15. März 1890, Abends 8 Uhr,
im großen Saale der Festhalle:

Familien-Abend.

(Musik, Ansprache, Singspiel („Eine friedliche Eroberung im Kriege"), humoristische Vorträge, Glückshafen, Tanz.)

Eintrittskarten für **Mitglieder** und **ihre Familienangehörige zu 10 Pfg. die Person,** sowie solche für **Einzuführende** in beschränkter Anzahl zu **1 Mark die Person** werden **nur** Mittwoch, den 12., Donnerstag, den 13. und Freitag, den 14. ds. Mts., jeweils Nachmittags von 1—3 Uhr im **Laden Hebelstraße 13** abgegeben.

Oeffnung der Festhalle zur Feier 7½ Uhr Abends. Eingang durch den Garderobeanbau.

Hiezu werden die **Vereinsangehörigen** freundlichst eingeladen.
Verbandsabzeichen sind anzulegen. (2278

Der Vorstand.

Süddeutsche Versicherungsbank

für Militärdienst- und Töchter-Aussteuer in Karlsruhe.

Eröffnet am 1. Oktober 1888. Beruht auf reiner Gegenseitigkeit

Die Bank gewährt unter **besonders vortheilhaften Bedingungen:**

1. **Militärdienst-Versicherungen,** wobei Söhnen bei der Einstellung in den Militärdienst,
2. **Töchteraussteuer-Versicherungen,** wobei Töchtern bei der Verheirathung, andernfalls aber nach zurückgelegtem 30. Lebensjahr

im voraus festgesetzte Summen nebst Dividenden ausgezahlt werden.

Aeußerst sparsame Verwaltung; solideste rechnerische Grundlagen.

Jede Auskunft, sowie **Prospekte** und **Versicherungs-Bedingungen** durch die Herren Vertreter oder auf dem Bureau der Bank, Ecke Kaiser-Allee und Scheffelstraße 2. (2269

Für Maler, Anstreicher und Maurer.

Wegen Todesfall, bezw. Geschäftsaufgabe werden die noch vorhandenen Waaren, bestehend in **Farben** in Oel und trockenem Zustande; ferner **Leitern, Gerüstdielen** und sonstige Geschäftseinrichtungen, **1 Decimalwaage** mit Gewicht, billig abgegeben. 2276

Näheres **Leopoldstraße 15,** Hinterhaus, 2. Stock.

Wegen Abreise nach Karlsbad

Ausverkauf!

10% billiger. 10% billiger.

Wie alle Jahre, so auch diesmal verkaufe ich, um die Waare nicht nach Oesterreich wieder zurücknehmen zu müssen, sämmtliche **Handstickereien, angefangene Arbeiten, gezeichnete Tischläufer, Tischdecken, Handtücher, Servirtischdecken, Korb-Einlagen, Decken in allen Größen, Schnur- und Filet-Arbeiten u. s. w.** (2136

— um 10% billiger. —

Kaiserstrasse 223,

im Hause des Hof-Photographen Suck.

Loose

des

Frankfurter Frühjahrs-Pferde-Markts

sind durch die
Expedition der „Badischen Presse" zu beziehen.
Preis pro Loos Mk. 3.—.
Versandt nach auswärts gegen Einsendung von Mk. 3.10.

Die Expedition der „Bad. Presse".

Todes-Anzeige.

In tiefer Trauer machen wir die Mittheilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern geliebten, unvergeßlichen Sohn, Gatten, Vater, Bruder und Schwager

Karl Hirn, zum Bären,

heute früh nach kurzem, schwerem Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.

Berghausen, den 8. März 1890.

Um stille Theilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

die tieftrauernde Gattin
Magdalena Hirn, geb. Fießler.

Die Beerdigung findet Montag, den 10. d. M., Nachmittags 2 Uhr statt. (2288

Emil Bürkel,

48 Waldstraße 48, zwischen Amalien- und Sophienstraße, empfiehlt sein reichhaltiges Lager in **Ausstattungsartikeln,** als: **Leinen** aller Art, **Tischtücher, Servietten, Handtücher, Taschentücher, Badetücher, Federleinen, Barchent, Drill, Kölsch, Convertstoffe, Bettfedern** und **Flanm.** (1835

Anfertigung von Betten und Wäsche.

Piqué, Damast, Vorhangstoffe, woll. Decken.

Verkaufsstelle für Ettlinger und Elsässer Weißwaaren.

Reelle Bedienung. Billigste Preise.

Reparaturen an Pianos

aller Art in gediegenster Ausführung, desgl. **Stimmungen,** übernimmt zu mäßigen Preisen für hier u. auswärts

Emil Fleischer,
Pianoforte-Lager u. Reparaturanstalt,
160 Kaiserstraße 160,
Eingang Douglasstraße. (2209

Reste

Eine grosse Parthie von **Handtücher,** Leinen, Shirtings, Cretonnes, Schürzenzeug Halbflanelle und Baumwolltuch werden **aussergewöhnlich billig** abgegeben. (1873

August Schulz,
Herrenstrasse 24.

Geschäfts-Empfehlung.

Empfehle andurch der verehrten Einwohnerschaft mein Lager in nur **garantirt ächten Schwarzwälder Kirsch-, Himbeer-, Heidelbeer- u. Wachholdergeist, Pflaumen- u. Zwetschgenwasser,** sowie **Nordhäuser Kornbranntwein** Preise **billigst.** Proben nebst Preislisten auf Verlangen in's Haus.

Hochachtend

Fr. Wieland,
Marienstraße 68. (1346

PS. Verkaufe noch meinen Rest von den besten französischen und deutschen Schaumweinen zu Engrospreisen.

Für gutsituirte Gesangvereine.

Ein vorzüglicher **Concert-Flügel** von **Richard Lipp in Stuttgart,** nach **Steinway-Systeme** gebaut, ist um den billigen Preis von Mk. 1200.— (**die Hälfte** des Ankaufspreises) zu verkaufen. (1795

Ludwig Schweisgut,
Hoflieferant,
Pianofortelager, **Karlsruhe,**
Herrenstrasse 31.

Wegen Aufgabe des Ladengeschäfts

verkaufe ich die vorhandenen Waaren unter dem Selbstkostenpreis.

W. Bayer,
Blechnermeisters Wwe.,
2270) Lammstraße 10.

Gelegenheitskauf.

Ein kreuzsaitiges **Concert-Pianino** von **Steinweg,** Palisander, hohes Format, I Qualität, mit vollem Metallrahmen, ist à M. 900.— zu verkaufen bei Hoflieferant (1798

Ludwig Schweisgut,
Karlsruhe, Herrenstrasse 31.
NB. Der Ankaufspreis des Pianino's war M. 1300.—.

Leihhaus-Kommissionen

werden angenommen und pünktlich besorgt (2274

Bahnhofstraße 40.

Bazar Raupp

3 Karl-Friedrichstraße 3.

Bazar Raupp. Luxus-Gegenstände. Praktische Gegenstände.

Ich empfehle eine reichhaltige Auswahl **Geschenkartikel:** Poesiebücher, Schreibmappen, Albums, Papeterien, Necessaires, Damen-Ringtaschen, Handschuh- und Schmuckkasten, garnirte Körbe, Nippsachen, Vasen, Broschen, Kreuze, Armbänder, Halsketten u. s. w.

Vereinsmarken gegen baar werden angenommen.

St. Felix

in Körbchen

von 25 St., à M. 1.50, große Façon, angekommen.

Fr. Baumüller,
Großh. Hoflieferant, 2272
3 Karl-Friedrichstraße 3.

Flaschenbiere.

	per Flasche
Höpfner'sches **Lagerbier**	18 Pf.,
Höpfner'sches **Versandtbier**	20 Pf.,
v. Seldeneck'sches **Versandtbier**	22 Pf.

Friedr. Schmidt,
2272) Werderstraße 8.

Wein-Restaurant zum Reichskanzler,

Amalienstraße 17.
Empfehle **1887er Kallstadter Original-Riesling-Wein,**
¼ Liter 30 Pfg. (2271

Thee's,

ächt chinesische, direkt importirt, neuer Ernte, empfehle in vortrefflichen Qualitäten, **als:**

	pr. Pfd.	pr. ¼ Pfd.
Souchong, fein gesiebt	ℳ 2.20,	ℳ —.60
„ „ „	„ 2.80,	„ —.75
„ „ „	„ 3.20,	„ —.85
„ feinst „	„ 3.80,	„ 1.—
„ hochfein „	„ 4.60,	„ 1.20
„ extrafein „	„ 5.40,	„ 1.40
Theespitzen, fein, ohne Staub	„ 1.90,	„ —.50
Theespitzen, feinst ohne Staub	„ 2.20,	„ —.60
Pecco, per Pfd. ℳ 6.—	„ 7.—	„ 8.—

Bei Abnahme von 3 Pfund franco Zusendung.

Ferner: **fst. cryst. Vanille p. Schote** 20, 40 und 60 Pfg.

Chocolade und **Cacaos** aus den bestrenommirten Fabriken. (1304

L. Dörflinger,
Karlsruhe, Waldstraße 45.

Frisches Kalbfleisch!

Vordertheil (Brust und Rücken) 3 M. 75 Pfg., Keule 5 M. bis 5 M. 50 Pfg. à 9½ Pfund franco Nachnahme; 1a. Nagelholz (Rauchfleisch ohne Knochen) à Pfd. 1 M. 30 Pfd. (1969

A. Philipsohn, Emden.

Billigstes Nahrungsmittel!

Frische grüne Häringe

zum braten, mariniren 2c., per 60-Pfd.-Korb M. 3— geg. Nachn., Rezepte beigefügt. 1465

Georg Schröder, Lübeck.

„Auflage 362,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zarteste Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.
11680

Ein **hohes Pianino** von **Schwechten,** schwarz, fast neu, elegant, à M. 650.— zu verkaufen bei Hoflieferant (1796

Ludwig Schweisgut,
Karlsruhe, Herrenstrasse 31.

Heirath.

Für eine ältere, **gebildete,** kathol. Dame von angesehener Familie wird eine **gute Partie** gesucht, am liebsten gleicher **Religion.** Das **Vermögen** ist **bedeutend.**

Ernstgemeinte Offerten unter Chiffre W. Z. H. 2161 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

Diskretion gegenseitig Ehrensache.